

Traditio et Innovatio

MAGAZIN DER UNIVERSITÄT ROSTOCK 2/2017



Smarte
Demenzassistenz

Seite 17

Auf dem
Weg zum Jubiläum

Seite 42

DEM KLIMAWANDEL
DICHT AUF
DEN FERSEN

ab Seite 6



Liebe Leserinnen und Leser,

die Sommerausgabe unseres Universitätsmagazins kommt mit einem nicht sehr sommerlichen Titelthema daher, sondern empfängt seine Leserinnen und Leser mit verschneiten Gipfeln auf Spitzbergen. Das kommt nicht von ungefähr, denn die Universität koordiniert die Antarktis-Forschung im Rahmen eines Schwerpunktprogrammes der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Grund genug für die Redaktion des Heftes diesen Forschungsschwerpunkt in das Zentrum dieser Ausgabe zu stellen. Denn der Sommer 2017 macht es einmal mehr deutlich, Extremwetter machen auch vor Deutschland nicht halt, der Klimawandel ist unübersehbar. Nirgendwo spiegeln sich die Auswirkungen des globalen Klimawandels so deutlich wider wie in den Polargebieten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unserer Universität begeben sich daher immer wieder auf die Reise in die „Klimaküche der Erde“, um den Klimawandel zu erforschen.

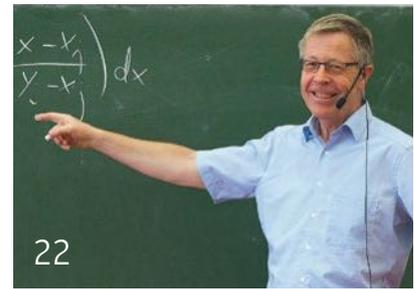
Darüber hinaus haben wir in gewohnter Weise weitere Themen aus den verschiedenen Bereichen unserer Universität für Sie zusammengestellt. So stellen wir Ihnen Salafismus-Forscherin Nina Käsehage vor, die sich für die Deradikalisierung junger Muslime engagiert. Der Mathematiker Professor Konrad Engel mahnt die mangelhaften mathematischen Fähigkeiten von Studienanfängern an, die auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sind. Leticia Pereira, eine junge brasilianische Gastwissenschaftlerin, berichtet über ihr Wissenschaftsabenteuer an unserer Universität. Die Universität zeigt sich in diesem Heft zudem von ihrer sportlichen und vielfältigen Seite. Schließlich können Sie einen Eindruck davon gewinnen, wie schon jetzt in der Öffentlichkeit auf das Universitätsjubiläum 2019 aufmerksam gemacht wird.

Eine gute Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Wolfgang Schareck
Rektor der Universität Rostock





TITEL

- 6 Rostocker Biologen erforschen die „Haut der Erde“
- 10 Professor Karsten fühlt der Arktis seit 27 Jahren den Puls

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG

- 12 Universitäre Allgemeinmedizin beflügelt Arbeit niedergelassener Kollegen
- 14 Für die Deradikalisierung junger Muslime

- 17 Smarte Demenzassistenten
- 20 Ob Goethe ein Muselman sey?

STUDIUM & LEHRE

- 22 Warum Studierende in Mathe scheitern
- 25 Interregionale berufliche Bildung im Ostseeraum

INTERNATIONALES

- 27 Wie das Erleben eines Geschichtsbuches

CAMPUSLEBEN

- 30 Immer am Ball
- 34 Born to run
- 35 Zum dritten Mal ausgezeichnet

VIelfALT & GLEICHSTELLUNG

- 36 Diversity makes you feel alive
- 40 Vielfalt macht Karriere

UNI-JUBILÄUM 2019

- 42 Auf dem Weg zum Jubiläum – Frühjahr 2017



- 44 Auf dem Weg zum Jubiläum – Sommer 2017
- 46 Universität Rostock sucht tatkräftige „Wegbegleiter“ für ihr großes Jubiläum

UNIVERSITÄT IN BILDERN

- 48 Physiktag
- 48 Begrüßung der Juniorstudierenden
- 48 Auftaktveranstaltung für internationale Studierende
- 48 Präsentation des 1. Bandes der „Rostocker Ausgabe“ der Werke, Schriften und Briefe Uwe Johnsons
- 49 7. Rostock Lecture mit Prof. Bettina Reichenbacher
- 49 Lange Nacht der Wissenschaften
- 49 Hochschulinformationstag
- 49 Internationaler Tag

KURZ & BÜNDIG

- 50 Konstituierung des neuen Universitätsrats
- 51 Wir gratulieren
- 52 Neu an der Universität Rostock
- 54 Ausgewählte Veranstaltungen

SONSTIGES

- 3 Editorial
- 55 Impressum

ROSTOCKER BIOLOGEN ERFO DIE „HAUT DER ERDE“

Arktischer Boden ist besonders sensibel
gegenüber dem Klimawandel



ORSCHEN



Mitte Juli sind zwei Wissenschaftlerinnen und ein Wissenschaftler vom Institut für Biowissenschaften der Universität Rostock zu einer dreiwöchigen Expedition in die Arktis aufgebrochen:

Dr. Ramona Kern (32), Masterstudentin Vivien Hotter (24) und Professor Ulf Karsten (56), Inhaber des Lehrstuhls für angewandte Ökologie und Phykologie. Konkret geht es nach Spitzbergen und dort zur Forschungsbasis Ny-Ålesund. Die wird gemeinsam vom Alfred-Wegener-Institut Bremen, dem Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung und dem französischen Polarforschungsinstitut betrieben. In der Arktis, von Experten auch Klimaküche der Erde genannt, sind die Auswirkungen des Wetters und seine Veränderungen besonders spürbar. Hier könne man wahrnehmen, dass die Luft- und Wassertemperaturen steigen, dass die Gletscher zurückgehen, die Erosionen der Küste sich mehren und einige Fjorde schon länger nicht mehr zufrieren, erzählen unisono Vivien Hotter und Ramona Kern.

Aktuell forschen sie zusammen mit Kollegen aus Spanien, Norwegen, Belgien und der Schweiz an ihrem neuen Projekt ‚CLIMARCTIC‘ (<http://www.climarctic.ugent.be/>). Vor dem Hintergrund des Klimawandels wollen sie auf Spitzbergen biologische Bodenkrusten, also die „Haut der Erde“, untersuchen. Die seien dort neben vereinzelt Gräsern der einzige Bewuchs. „Der arktische Boden ist besonders sensibel gegenüber dem Klimawandel. Wir forschen also an genau dem Ort, wo der Klimawandel sich so drastisch zeigt“, erläutert Ramona Kern. „Biologische Bodenkrusten sind vergleichbar mit einem dünnen Teppich, der den Boden vor Erosion schützt. Sie kommen überall dort vor, wo keine Pflanze wachsen kann, also in Trockengebieten wie Wüsten und dort, wo sich die Gletscher zurückziehen“, erklärt die zweifache Mutter weiterhin. „Normalerweise speichern Bodenkrusten Kohlenstoffdioxid in Form von Zuckern im Boden. Unsere Überlegung ist nun, dass es durch den Temperaturanstieg zur

Vegetationskundliche Aufnahme auf Spitzbergen im Sommer 2014. Zu sehen sind Katharina Löwen-Scheider (vorn, Universität Kaiserslautern), Nadine Borchhardt (Mitte, Universität Rostock) und Prof. Burkhard Büdel (hinten, Universität Kaiserslautern).

Verschiebung des mikrobiellen Gleichgewichts im Boden kommt“, sagen die Forscherinnen. Zucker würden also aufgebraucht und als Kohlenstoffdioxid in die Atmosphäre freigesetzt. Das könne zu einem Anstieg des Treibhausgases in der Atmosphäre beitragen. Und vor diesem Hintergrund formulieren die beiden Forscherinnen ihr Ziel: „Unsere Mission für dieses Projekt ist es, herauszufinden, wie und in welchem Ausmaß der Wechsel zwischen Kohlenstoffdioxidspeicherung und -abgabe im Boden stattfindet.“ Am Ende könne der Einfluss des Klimawandels auf das Ökosystem Arktis besser bewertet werden.

Hierfür wollen die Biologinnen wie folgt vorgehen: Zunächst werden Bodenkrusten entnommen, um sie in den Laboren der Uni Rostock zu identifizieren. „Wir nut-

zen eine Kombination aus klassischer Mikroskopie und modernen, auf DNA basierenden Methoden“, sagt Ramona Kern. „Wir wollen auch die Funktion der einzelnen Bodenkrustenorganismen erforschen. Bodenkrusten sind wie Wohn- und Arbeitsgemeinschaften aus verschiedensten Bakterien, Pilzen, Grünalgen und Moosen“, verdeutlicht Vivien Hotter.

Was sie aus ihnen ablesen wollen? „Wir wollen wissen, wer wann welche Funktion ausführt“, so die Studentin weiter. „Deshalb geht es im Labor darum, einzelne Marker- und Schlüssel-Gene aktiver Organismengruppen zu isolieren. Diese Gene befinden sich im Erbgut der Organismen“, erläutern die Wissenschaftlerinnen. Besonders Augenmerk in der Laborarbeit liege dabei auf Genen, die zur Nutzung des Nährstoffs Phosphat benötigt wer-





Blick auf den Kongsfjord mit von Bodenkrusten bedeckter Ebene.

den. Dabei stützen sich Vivien Hotter und Ramona Kern auch auf die Expertise des Rostocker Leibniz-WissenschaftsCampus Phosphorforschung (<https://wissenschaftscampus-rostock.de>).

Für das Projekt werden die Bodenkrusten an zwei Standorten um Ny-Ålesund entnommen, die sich im Einzugsgebiet polarer Seen befinden. Deshalb liegt ein weiterer Fokus auf dem Ökosystem polarer See. „Diese vielfältige Forschung wird erst durch eine Kooperation mit anderen Wissenschaftlern möglich“, verdeutlicht Ramona Kern.

Ein tiefgreifendes Verständnis der Rolle der Polargebiete im System Erde könne nur mit einer koordinierten Forschung aller naturwissenschaftlichen Disziplinen erlangt werden, sagt Prof. Karsten. „Die Polarforschung – und ganz besonders die Antarktisforschung – ist jedoch mehr als andere Forschungsfelder von den logistischen Möglichkeiten und einer spezifischen wissenschaftlichen Infrastruktur abhängig.“ Deshalb wurde 1981 das

Vivien Hotter (links) und Dr. Ramona Kern (rechts) begutachten eine Anreicherungskultur, die aus einer biologischen Bodenkruste gewonnen wurde.



*Biologische Bodenkruste von Spitzbergen.
Maßstab sind 2 cm.*

multidisziplinäre DFG-Schwerpunktprogramm „Antarktisforschung mit vergleichenden Untersuchungen in arktischen Eisgebieten“ ins Leben gerufen. Dadurch besteht in Deutschland eine koordinierte Förderung der Antarktisforschung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Seit September 2014 wird das Schwerpunktprogramm unter der Leitung von Prof. Dr. Ulf Karsten von der Universität Rostock aus koordiniert. Das aktuelle Forschungsvorhaben der Uni Rostock, CLIMARCTIC, ist unabhängig vom DGF-Schwerpunktprogramm, profitiert aber von der geschaffenen Infrastruktur.

Wolfgang Thiel

PROFESSOR KARSTEN FÜHLT DER ARKTIS SEIT 27 JAHREN DEN PULS

Uni Rostock koordiniert für Deutschland Antarktis-Forschung

Biowissenschaftler Ulf Karsten, Professor für Angewandte Ökologie und Phykologie der Universität Rostock, ist mit Leidenschaft in der Klimaküche der Erde, also der Arktis, unterwegs. Zehn Mal war er auf der norwegischen Inselgruppe im Nordatlantik und Arktischen Ozean unterwegs, zuletzt 2014. Im Juli bricht Professor Karsten mit einem kleinen Team des Insti-

tuts für Biowissenschaften erneut mit europäischen Partnern zu einer Expedition in die Arktis auf. Er koordiniert an der Universität Rostock die Antarktisforschung im Rahmen eines Schwerpunktprogrammes der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für Polarforscher/innen deutscher Universitäten und Forschungsinstitutionen.





Luftaufnahme von Spitzbergen.

„Die Polargebiete spielen eine besonders wichtige Rolle im Klimageschehen der Erde. Hier spiegeln sich die Auswirkungen des globalen Klimawandels am deutlichsten wider“, sagt Prof. Karsten. Er gilt deutschlandweit als Experte für diese Regionen. Aufgrund ihrer extremen Umweltbedingungen zeichnen sich die Antarktis und Arktis durch eine besonders angepasste, mit dem Eis assoziierte, marine und terrestrische Flora und Fauna aus. „Diese hoch spezialisierten Organismen, wie bspw. viele Algen, reagieren besonders empfindlich auf Klimaänderungen und stellen somit effektive Bioindikatoren dar“, so Karsten.

Das DFG-Programm zur Antarktisforschung ist multidisziplinär angelegt und kommt deutschen Polarforschern aller naturwissenschaftlichen Fachgebiete zugute. „Die Möglichkeit, unterschiedliche Naturräume von den Tropen bis hin zu den Polargebieten zu besuchen und zu erleben, macht einen Teil meiner Faszination

für das Forschungsgebiet der Algen aus“, sagt Karsten. Er schätze die Möglichkeiten, Daten dafür zu nutzen, um die Auswirkungen des Klimawandels besser abschätzen zu können.

Seine Forschungsarbeit führt den Biologen auch immer wieder an die Universität Innsbruck, mit der ihn mehr als erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet. Hier forscht er gemeinsam mit den dortigen Wissenschaftlern in hochalpinen Ökosystemen. In Innsbruck werde untersucht, welche physiologischen, biochemischen und molekularen Anpassungen Algen entwickeln, um extreme Lebensräume zu erobern. Man wolle damit herausfinden, ob und in welcher Weise diese Organismen auf Veränderungen in den Alpen reagieren, die der Klimawandel mit sich bringt. Der Fokus liege vor allem auf Schutzsubstanzen gegenüber extremen Temperaturen, UV-Belastung und Trockenheit, beschreibt Karsten. Er forscht seit 27 Jahren über Algen in den marinen und terrestrischen Polargebieten. Und kombiniert seine Erkenntnisse durch die Gastprofessur in Innsbruck mit den Algen aus den Alpen in hochalpinen Lagen.

Biowissenschaftler Karsten, Professor für Angewandte Ökologie und Phykologie, bei der Arbeit.

Wolfgang Thiel

UNIVERSITÄRE ALLGEMEINMEDIZIN BEFLÜGELT ARBEIT NIEDERGELASSENER KOLLEGEN

Professor Altiner: Zusammenarbeit mit Kollegen aus Niederlassungen ist keine Einbahnstraße

Dass Rostocker Medizinstudenten auf dem Campus klinische Vorbilder für das Fach finden und die Allgemeinmedizin dort im „Konzert der Fächer vorne mitspielt“, ist in erster Linie das Verdienst von Professor Attila Altiner, Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin der Universitätsmedizin Rostock. Der 48-Jährige ist 2008 nach Rostock gekommen, um genau an der Stelle zu helfen, an der es in Mecklenburg-Vorpommern besonders krankte: der hausärztlichen Versorgung. Am Institut für Allge-

kardiovaskulärer Prävention interessiert ihn vor allem das Gebiet der Atemwegsinfektionen und Antibiotika. Antibiotika seien Lebensretter, betont Professor Altiner. Dennoch würden diese Medikamente zu häufig eingesetzt. Bakterien würden resistent. Aber wie kommt es, dass diese Medizin zu häufig verordnet wird? Der Professor hat eine Antwort: „Viele niedergelassene Ärzte beugen sich am Ende einer empfundenen Patientenerwartung und verschreiben Antibiotika.“ Um diese Situation zu ändern, habe er bereits mehrere Forschungsprojekte für die Universitätsmedizin Rostock einwerben können, gezogen mit dem Ziel: „Rationale Antibiotika-Verordnung“. Entsprechende Studien würden dazu bereits laufen. Untersucht würden beispielsweise auch Entscheidungsfindungen zur Arzt-Patienten-Kommunikation. Von den ca. 50 Forschungseinrichtungen an der Universitätsmedizin rangiert die drittmittelstarke Rostocker Allgemeinmedizin mit ihren Projekten auf den vorderen Rängen. „Wir freuen uns darüber, dass wir hier in Rostock zusätzliche Forschungsräume öffnen konnten.“

„Viele Niedergelassene Ärzte beugen sich am Ende einer empfundenen Patientenerwartung und verschreiben Antibiotika.“

meinmedizin begleitet und unterstützt er die hausärztliche Versorgung im Land wissenschaftlich. Und betreut selbst Patienten. Altiner gilt als Experte auf dem Gebiet der ambulanten Versorgungsforschung. Er studierte, arbeitete und forschte viele Jahre im Rheinland und wechselte von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf nach Rostock. Neben seinen Forschungsschwerpunkten der Kommunikation zwischen Patient und Arzt sowie

Der gebürtige Oldenburger ist voller Leidenschaft für seinen Beruf. Er konstatiert: Der Versorgungsauftrag der Allgemeinmedizin habe sich gewandelt. Während noch vor einigen Jahren die Versorgung akuter Erkrankungen den Praxisalltag bestimmt habe, „kommen jetzt viele chronisch Kranke“. Und da hätte die Allgemeinmedizin weitaus mehr Behandlungsoptionen als noch vor einigen Jahren. Das beeinflusse die Arbeit der niedergelas-



senen Kollegen. Ärzte würden sich gegenwärtig in einer sehr herausfordernden Situation befinden, sagt Professor Altiner. Er verweist auf die zahlreichen Zwänge der Mediziner: wirtschaftliche Rahmenbedingungen, Standards, die von außen definiert würden, unterschiedliche Ansprüche von Arzt und Patient und auch rechtliche Aspekte. Diese Verantwortung könne durch mehr Transparenz auf mehrere Schultern verteilt werden. „Dadurch würde der Arzt freier und er sei weniger Getriebener, wie es nicht selten der Fall ist.“ Insofern könne verhindert werden, dass die Medizin ihre Seele verliert“, sagt Professor Altiner, der ein leidenschaftlicher Fürsprecher für mehr Patienten-Partizipation ist. Es gehe darum, auf welche politischen und rechtlichen Eckpunkte das ärztliche Selbstverständnis heute treffe. „Es gibt also eine Menge Dinge, die Hausärzte davon ablenken können, das zu tun, warum sie gerade diesen Beruf gewählt haben“, weist der Mediziner auf eine wunde Stelle. Er stellt fest, dass es im deutschen Gesundheitssystem im Vergleich zu andern Ländern sehr viele Arzt-Patienten-Kontakte gebe, diese dann aber außerordentlich kurz ausfielen. „Man erkennt als Arzt vielleicht manchmal nicht, dass man fast automatisch in solche Mechanismen gepresst wird“, gibt Professor Altiner zu bedenken.

Er hält es für entscheidend, dass gemeinsam mit den Patienten ein Behandlungs- und Betreuungsauftrag definiert werde, um keine Erwartungen zu wecken, die sich nicht erfüllen ließen. „Man muss als Arzt auch lernen,

unvermeidbare Unsicherheiten auszuhalten und zu kommunizieren.“ Sein Rezept: „Mit dem Patienten sprechen, nicht über ihn.“ Manchmal müsse man auch Wünsche ablehnen. Professor Altiner bricht eine Lanze für die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten im Land. Etwa 70 hausärztliche Kollegen aus Niederlassungen agieren bereits als Lehrärzte. „Wir machen gemeinsam Fortbildungen, lernen voneinander und stehen im Dialog. Es ist keine Einbahnstraße.“

Die Studierenden der Unimedizin Rostock absolvieren ein zweiwöchiges hausärztliches Blockpraktikum. Die Studenten würden das hervorragend bewerten. Und die teilnehmenden Hausärzte schaffen es dadurch, die Begeisterung für ihren Beruf weiterzugeben. „Die Vernetzung mit dem Kristallisationspunkt Unimedizin stärkt darüber hinaus das Selbstbewusstsein der niedergelassenen Kollegen“, ist Professor Altiner überzeugt. Immer mehr Hausärzte seien Mitglieder in wissenschaftlichen Fachgesellschaften und engagieren sich in Forschung und Lehre. Professor Altiner ist auch Studiendekan der Unimedizin Rostock und damit Mitglied der Fakultätsleitung. „Ich möchte die Studierenden für die vielfältigen Facetten der medizinischen Wissenschaft begeistern und sie auf Ihrem Weg zu selbständig denkenden und handelnden Ärztinnen und Ärzten unterstützen.“, nennt er sein besonderes Anliegen.

Wolfgang Thiel

FÜR DIE DERADIKALISIERUNG JUNGER MUSLIME

Neu an der Theologischen Fakultät:
Salafismus-Forscherin Nina Käsehage engagiert sich

„Seit 2012 gibt es in Deutschland eine Hooligenisierung der salafistischen Szene. Sie ist gewaltbereiter geworden, hat weniger religiöses Wissen gegenüber den puristischen Salafisten und sie ist auch kompromissloser“, erklärt die Historikerin und Religionswissenschaftlerin der Universität Rostock, Nina Käsehage, Jahrgang 1978. Sie hat an der Georg-August-Universität zu Göttingen über die salafistische Szene in Deutschland promoviert. Dafür hat die Koran-Kundige 175 Interviews mit Salafisten in ganz Europa geführt, 105 davon in Deutschland. Inzwischen gilt die 38-Jährige als Spezialistin für Salafismus in der Bundesrepublik. Für ihre Forschung hat sich die junge Frau in die Szene begeben und setzte dabei auch ihre eigene Sicherheit aufs Spiel. „Es bringt mich um den Schlaf, wenn ich erlebe, wie junge Leute aus allen Bildungsschichten in einer Art Trichter durch die Szene laufen und von dort aus in den Dschihad geschickt werden“, sagt die engagierte Wissenschaftlerin. Sie lehrt und arbeitet seit wenigen Wochen an der Uni Rostock für ihre wissenschaftliche Weiterqualifizierung und gibt Seminare zum Salafismus. Ihre praktischen Erfahrungswerte aus der Feldforschung in die Forschung einfließen zu lassen, um diese nicht auf den Elfenbeinturm zu konzentrieren, sei ihr ein großes Anliegen.

Professor Klaus Hock, Inhaber des Lehrstuhls für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie an der Uni Rostock, sagt: „Frau Käsehage ist nicht nur eine ausgezeichnete Nachwuchswissenschaftlerin mit ebenso breiten wie tiefen Kenntnissen im Bereich der Religionswissenschaft, einschließlich vielfältiger Sprachkenntnisse, erster Erfahrungen in Lehre und akademischer Selbstverwaltung sowie besonderer Kompetenzen im

Bereich der Wissensvermittlung auch außerhalb der Universität, sondern eine herausragende Forscherin, die in unterschiedlichen religiösen und kulturellen Kontexten ebenso anspruchsvolle wie herausfordernde Feldforschungen durchgeführt hat. Davon werden im Bereich der Lehre insbesondere die Studierenden profitieren können, denen Frau Käsehage das religionswissen-





Kristian Herrmann, Promotions-Student Theologie:

„Nina Käsehage ist eine große Expertin auf dem Gebiet des Salafismus. Sie kann über ihre praktischen Erfahrungen aus der Szene berichten. Dadurch erreicht sie bei den Studenten ein tieferes Verständnis von Radikalisierungsmöglichkeiten und Einblick in die Probleme, die die Religion des Islam hat.“



Felicitas Borchert, 6. Semester Theologie: „Ich gehe mit größtem Interesse in das Seminar zum Salafismus, wollte mich diesbezüglich schon länger weiterbilden. Das Thema ist ja hochaktuell. Man wird durch die Erkenntnisse und die Diskussion im Seminar sprachfähiger. Auch was den Austausch zum Islam betrifft.“



Laura Mohr,

12. Semester Theologie:

„Es ist unglaublich, was für ein tiefgründiges Wissen Dozentin Nina Käsehage, insbesondere auch durch ihre engagierte Basisarbeit, zum Salafismus hat. Im Seminar bekommen wir daher zu diesem Thema mehr Durchblick. Viele Hintergründe und Verstrickungen in der Szene waren mir bislang nicht bekannt. Durch Aufklärung wird Angst genommen, denn Halbwissen ist manchmal auch gefährlich.“

Kristin Nölting

schaftliche Handwerkszeug gewissermaßen aus erster Hand und eigener Erfahrung beibringen kann.“

Ihre Kompetenzen habe Nina Käsehage beispielsweise als Mitglied der Steuerungsgruppe des Zukunftsforums Islam der Bundeszentrale für politische Bildung, aber auch in diversen Fortbildungsveranstaltungen bereits unter Beweis gestellt. So zeige sie, dass entgegen einer leider weit verbreiteten Fehleinschätzung für die Bearbeitung vieler gesellschaftlich, politisch und kulturell relevanter Themen religionswissenschaftliche Expertise unabdingbar sei. „Und zwar heute mehr denn je“, betont Professor Hock. Er erwarte von Frau Käsehage, dass sie vor diesem Hintergrund die Relevanz der Religionsforschung für die Beschäftigung mit aktuellen Themen – in diesem Falle: dem Salafismus – deutlich machen werde, und zwar sowohl innerhalb des universitären Kontextes als auch darüber hinaus, unter anderem im Bereich der politischen Bildung.

„Für Forschung und Wissenschaftsdiskurs werden sich ebenfalls aus Frau Käsehages Arbeitsschwerpunkt wichtige Impulse ergeben, da das Phänomen „Salafismus“ eines multidimensionalen Zugangs bedarf, bei

scheidender Bedeutung sei. „Es kommt darauf an, nicht nur mit originär und qualitativ-empirisch erhobenen Daten zu arbeiten, sondern diese – wie im Fall des Salafismus – auch einer reflektierten und religionswissenschaftlich fundierten Auswertung und Beurteilung zu unterziehen“, unterstreicht Professor Hock.

Bereits während einer Studie zum Islam in Deutschland, die Nina Käsehage zwischen 2011 und 2012 geführt hat, lernte sie in ihrer Heimat, dem Ruhrgebiet, viele junge Muslime kennen, die sich als Salafisten bezeichneten. „Das hat mich neugierig gemacht, wie die Szene funktioniert.“ Diese sei vielschichtig, keine einheitliche Gruppe. „Nicht alle Salafisten, also Menschen, die sich ausschließlich an dem orientieren, was im Koran und der Prophetenüberlieferung steht und die jede demokratische Staatsform ablehnen, weil es etwas menschengemachtes ist, sind Dschihadisten“, sagt die Wissenschaftlerin. „Letztere möchten in Deutschland jedoch einen Gottesstaat etablieren.“ Es dürften demnach nicht alle Salafisten über einen Kamm geschert werden, sonst komme es zu Solidarisierungseffekten nicht-gewaltbereiter mit gewaltbereiten Akteuren in dieser Gruppe. „Das gilt es zu verhindern.“

38 Gesprächspartner der Religionswissenschaftlerin wollten nach Syrien ausreisen und sich dort der radikal-islamischen Front anschließen. Nina Käsehage konnte 35 der jungen Leute gemeinsam mit deren Eltern davon abhalten, in den Krieg zu ziehen. Tag und Nacht habe sie argumentiert. Erfolgreich. Doch drei junge Männer konnte sie nicht aufhalten. Schon nach einigen Wochen habe sie von Hintermännern Fotos geschickt bekommen, auf denen sie ihre Gesprächspartner mit zerschossenen Köpfen sehen musste. Käsehage löschte diese grausamen Bilder sofort, informierte aber die betroffenen Eltern und denkt noch heute an diese schweren und für sie sehr prägenden Momente.

Nina Käsehage ist fest davon überzeugt, dass die Deradikalisierung junger Muslime gelingen könne. Deshalb engagiert sie sich mit Herzblut ehrenamtlich eben für die Deradikalisierungsarbeit und Angehörigenbetreuung. „Ich bin aber auf Unterstützung angewiesen“, sagt die junge Frau.

Wolfgang Thiel

„Das hat mich neugierig gemacht, wie die Szene funktioniert.“

dem neben Psychologie, Sozialwissenschaften, Politikwissenschaft oder Geschichtswissenschaft wiederum der Religionswissenschaft eine zentrale Rolle zukommt“, hebt Professor Hock hervor. Denn ohne religionsgeschichtliche Tiefenanalyse und kritische religionssystematische Einordnung bleibe der akademische Zugriff auf solche Phänomene oft nur an der Oberfläche. Durch ihre exzellente Expertise in der Feldforschung könne Nina Käsehage aufzeigen, was für die Qualität wissenschaftlicher Erkenntnisse insbesondere bei der Forschung über aktuelle und brisante Themen von ent-



Dr. Kristina Yordanova, Mitglied der SPHERE-Forschungsgruppe, erhielt auf der PerCom2017 den „Best Work in Progress Paper Award“.

SMARTE DEMENZASSISTENZ

IT-basierte Assistenzsysteme sollen demenzkranken Patienten das Leben erleichtern

IT-basierte Assistenzsysteme sind aus dem alltäglichen Leben nicht mehr wegzudenken, ob das Navi im Auto oder Apps, mit denen Licht und Heizung in der Wohnung von unterwegs gesteuert werden können, sie reichen in alle Lebensbereiche hinein. Eine Forschungsgruppe vom Lehrstuhl Mobile Multimediale Informationssysteme (MMIS) um Professor Thomas Kirste an der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik beschäftigt sich mit IT-basierten Assistenzsystemen für körperlich oder kognitiv eingeschränkte Menschen.

In Deutschland leben zurzeit fast 1,6 Millionen demenzkranke Menschen. Die Entwicklung von IT-basierten Assistenzsystemen für diese Personengruppe soll den Alltag der Patienten erleichtern, ihren Gesundheitszustand überwachen und ein selbstbestimmtes Leben fördern. Dabei können einerseits die Erkrankten selbst unterstützt werden, andererseits auch Angehörige und Helfende. Die Basis für die Entwicklung der Assistenzsysteme bildet die Grundlagenforschung im Bereich der Sensordatenanalyse und der formalen Modellierung von All-

tagsverhalten. Zusammen mit Professor Stefan Teipel, dem Leiter der Sektion Gerontopsychosomatik und demenzielle Erkrankungen an der Unimedizin Rostock, und dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V. (DZNE) wurde das Verhalten demenzkranker Patienten mittels messbarer Kriterien erfasst. Die Forschergruppe des MMIS analysiert die erhobenen Werte und konstruiert berechenbare Modelle. Auf dieser Basis kann das System menschliches Verhalten simulieren, vorhersagen und evaluieren.

Das Verhalten von dementen Menschen, die zu Hause in ihrem gewohnten Umfeld leben, lässt sich durch Sensoren am Körper oder im Haus erfassen und analysieren. Um das Alltagsverhalten nicht zu beeinflussen und die Daten nicht zu verfälschen, werden Sensoren und Kameras minimalinvasiv angebracht. Erfasst werden Daten der Person (Bewegungsmuster, Herzrate, Hauttemperatur) und Umweltfaktoren (Luftfeuchtigkeit, Temperatur, Helligkeit). Die Auswertung der Daten kann Aufschluss darüber geben, ob problematische Verhaltensweisen von bestimmten Faktoren abhängen, ob der Krankheitsverlauf sich verändert hat oder ob Therapien und Medikamente angepasst werden müssen. Ziel ist es, verlorene Kompetenzen des Demenzkranken zu kompensieren und Restressourcen zu aktivieren, um ihnen damit ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

An der Universität Rostock hat sich speziell die Interdisziplinäre Fakultät mit ihrer Profillinie „Altern des Individuums und der Gesellschaft“ (AGIS) auf die Herausforderungen der Veränderungen durch den demografischen Wandel spezialisiert. Bereits seit September 2015 gibt es das vom BMBF geförderte Projekt „insideDEM“, eine Zusammenarbeit von AGIS, dem Lehrstuhl MMIS, dem DZNE, der Hochschule Düsseldorf, der Euregon AG und der städtischen Seniorenheime Krefeld. Das Ziel des Projektes ist es, das Verhalten von Menschen mit Demenz durch technisch unterstützte Diagnose- und Entscheidungsprozesse zu verstehen, damit Angehörige und Helfende unterstützt werden können. Ein Sensorarmband analysiert verschiedene Parameter, dazu gehören Bewegungsmuster, Vitalwerte des Patienten und Umweltfaktoren. Wird ein problematisches Verhalten oder ein kritischer Wert ermittelt, kann auf der Grundlage der verstehenden Diagnostik mögliche Ursachen und passende Interventionen identifiziert werden. Dies trägt dazu bei, die Lebensqualität des Menschen mit Demenz zu steigern und die Angehörigen zu entlasten. Die dafür benötigten Basisdaten der verstehenden Diagnostik stammen aus dem professionellen Erfahrungsbereich in Pflegeheimen.

Die Forschungsgruppe MMIS ist Teil eines internationalen Netzwerkes, sie beteiligt sich mit ihrer Grundlagenforschung an verschiedenen Projekten. Eines da-





Mitglieder der Forschungsgruppe MMIS.

von ist das 2014 gegründete Projekt „SPHERE“, welches von den Universitäten in Bristol, Reading und Southampton geleitet wird. SPHERE ist eine interdisziplinäre Sensorplattform für über 100 Wissenschaftler, die sich mit der Gesundheitsvorsorge im häuslichen Umfeld beschäftigen. Sensoren analysieren das Alltagsleben, um eventuelle gesundheitliche Probleme zu entdecken. Für diese Forschungszwecke wurde ein Smart House, das SPHERE house, eingerichtet. Seit April 2016 ist auch die Universität Rostock Kooperationspartner. Im Zentrum dieser Zusammenarbeit steht die Verhaltenserkennung beim Kochen. Die Sensoren in der Küche des SPHERE house ermöglichen, die komplexen Handlungsweisen beim Kochen zu erkennen und zu analysieren. Unsere Ernährung hat einen erheblichen Einfluss auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden. Das System erfasst, womit der Proband sich ernährt und wie er seine Mahlzeiten zubereitet. Ziel ist es, eine ungesunde oder unzureichende Ernährung zu identifizieren – mit potenzieller Therapieanwendung bei Depressionen oder Essstörungen. Anschließend ist geplant,

den Forschungsbereich auf weitere Krankheiten, wie die Demenz, auszuweiten. Die Rostocker Wissenschaftler präsentierten ihre ersten Ergebnisse auf der International Conference on Pervasive Computing and Communications (PerCom) 2017 in Hawaii und erhielten für ihre Arbeit den „Best Work in Progress Paper Award“.

Neben dieser Zusammenarbeit bestehen auch Kooperationen mit der Charité in Berlin, den Universitäten in Toronto und Waterloo (Kanada), Barhurst (Australien) und West London (Großbritannien).

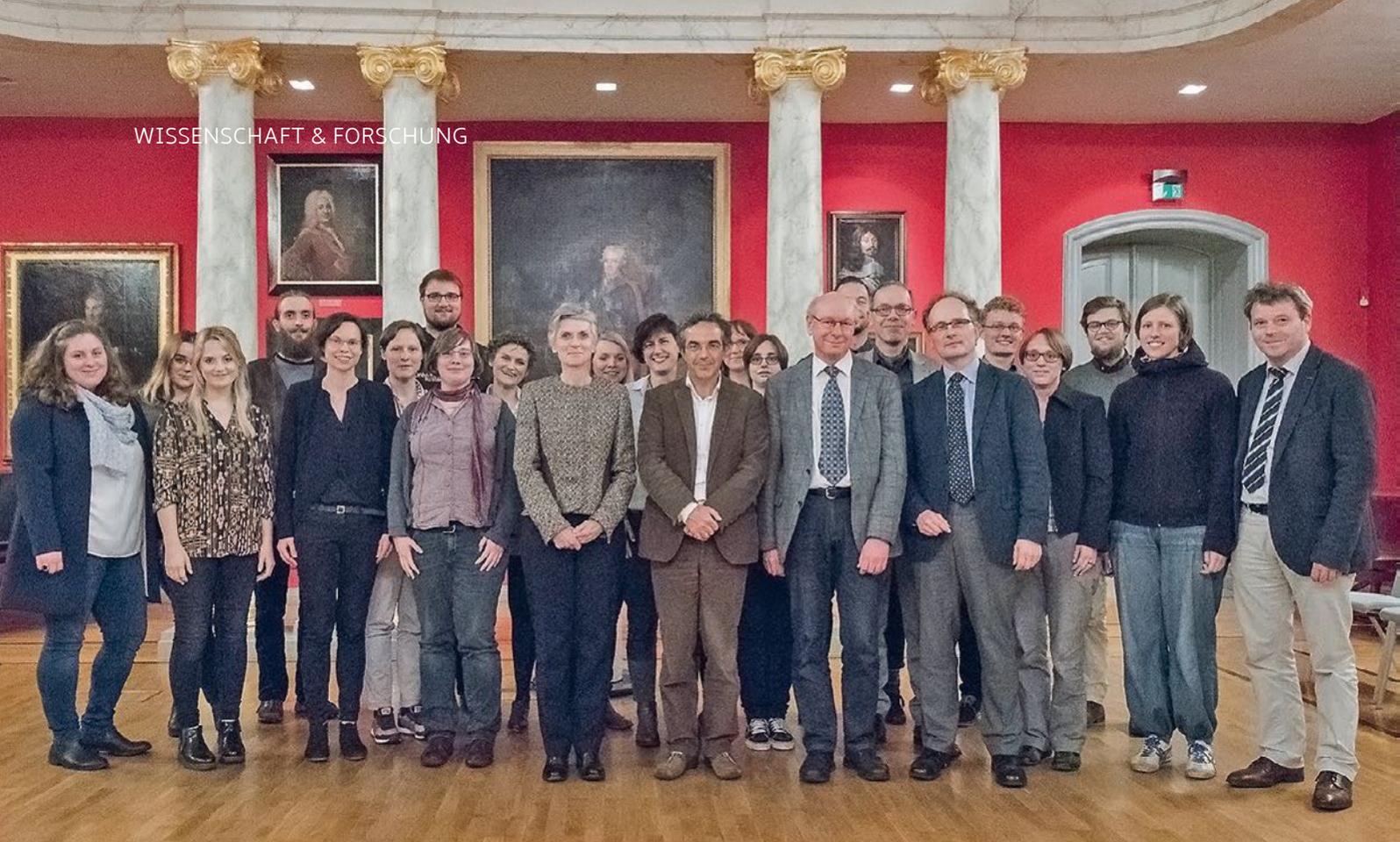
Daniela Kiepsel

21. - 22. September 2017 in Rostock

iWOAR 2017 – 4th international Workshop on Sensor-based Activity Recognition and Interaction

Veranstalter: Universität Rostock, Fraunhofer IGD

Mehr Infos unter: www.iwoar.org



OB GOETHE EIN MUSELMANN SEY?

Abschluss der „Meisterklasse 2017“ mit einem Vortrag von Navid Kermani über Goethe und den Koran

Bis auf den letzten Platz gefüllt war die Aula der Universität Rostock, und dennoch war es mucksmäuschenstill, als Navid Kermani Anfang Mai mit leiser, aber eindringlicher Stimme entwickelte, welche überraschenden Parallelen zu Johann Wolfgang Goethes Spiritualität in der islamischen Traditionsliteratur zu finden sind. So wurde das aus Goethes „Talismanen“ entlehnte Motto der Vorlesungsreihe „Gottes ist der Orient! Gottes ist der Okzident“ als Zitat aus der Koran-Übersetzung Joseph von Hammer-Purgstalls erkennbar, die Goethe seinerzeit benutzt hatte. Und dass jener Autor, der später zum Nationaldichter der Deutschen werden sollte, nichts gegen den Verdacht einzuwenden gehabt habe, „daß er selbst ein Muselmänn sey“, hätten wohl die wenigsten der Zuhörer zuvor vermutet.

Mit dem beeindruckenden Abendvortrag des Kölner Orientalisten, Schriftstellers und Reporters Kermani ging die diesjährige „Meisterklasse Mecklenburg-Vorpommern“ zu Ende. Dieses vom Bildungsministerium initiierte Projekt eröffnet den Fächern der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten sowie den Theologischen Fakultäten die Möglichkeit, eine herausragende Forscherpersönlichkeit zu einer außergewöhnlichen Seminarveranstaltung einzuladen. Mit besonders motivierten Studierenden und Doktoranden/innen sollte ein Themenkomplex bearbeitet werden, der sonst im Studienplan nicht vorkommt. Mit „Vollendete Schönheit. Zur (Un-)Übersetzbarkeit von Religion und Kultur“ hatten die Organisatoren Albrecht Buschmann von der Philosophischen Fakultät sowie Klaus Hock und Martin Rösel

von der Theologischen Fakultät die Meisterklasse überschrieben. Damit nahmen sie Impulse aus dem Werk von Navid Kermani auf, in dem die Verbindung von Ästhetik, Sprache und Religion eine große Bedeutung hat, knüpften jedoch ebenso an bisherige Forschungen zu Theorie und Praxis des Übersetzens an, die seit 2011 im interdisziplinären Department „Wissen – Kultur – Transformation“ vorangetrieben werden.

Das Thema des Übersetzens religiöser Aussagen wurde aber auch wegen seiner gesellschaftlichen Brisanz für die diesjährige Meisterklasse gewählt. Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Diskussion um den Stellenwert des Islam werden etwa von Politikern/innen oder Lehrern/innen ständig kulturelle Übersetzungsleistungen verlangt. Dafür sind sie aber meist nicht hinreichend ausgebildet, denn an den Fakultäten im Land gibt es weder Lehrstühle für Islamwissenschaft noch für Übersetzungswissenschaft. Die Meisterklasse trug dazu bei, diese Lücke auf höchstem wissenschaftlichen Niveau zu schließen.

„In der gegenwärtigen deutschen Literatur findet sich kein Werk, an dem man besser die enge Verschränkung islamischer und christlicher Kultur erforschen könnte als das Navid Kermanis. Für unser Seminar war von höchster Bedeutung, dass Kermani die enorme Übersetzungsleistung immer deutlich macht, die dieser Kulturkontakt fordert“, erläutert Albrecht Buschmann, einer der Organisatoren aus der Interdisziplinären Fakultät der Universität Rostock. „Für unsere Studierenden aus verschiedenen Fächern, von Philologie bis Theologie, war die Arbeit mit Kermanis Texten und die Diskussion mit ihm selbst ein großes Abenteuer – und gewiss ein unvergessliches Erlebnis“, fügt sein Kollege Martin Rösel hinzu.



Zur Vorbereitung auf die Seminareinheiten mit Navid Kermani selbst wurde den Studierenden aus Rostock und Greifswald in zwei intensiven Blockseminaren eine Einführung in grundlegende Fragen der Übersetzungstheorie geboten. Die islamkundliche Seite der Übersetzungspraxis wurde von PD Dr. Michael Marx, dem Leiter des Corpus Coranicum-Projektes, vorbereitet, der z. B. eine Einführung in Rezitations-, Auslegungs- und Übersetzungstraditionen des Korans vermittelte. Die literarische Übersetzerin und Autorin Dr. Marie-Luise Knott führte dann, mit Texten etwa von José Ortega y Gasset oder Walter Benjamin, in das weite Feld des literarischen Übersetzens ein und entfaltete daran anknüpfend mit vielen Textbeispielen die Herausforderungen des Übersetzens poetischer Texte. Darauf aufbauend wurden dann Texte von Navid Kermani selbst gelesen und analysiert, so dass die Seminarteilnehmer sehr gut vorbereitet in die Gespräche mit dem namhaften Gast gehen konnten.

Für die eigentliche „Meisterklasse“ am 4. und 5. Mai sah das Programm öffentliche Vorträge Navid Kermanis in Greifswald und Rostock vor, dazu Seminareinheiten exklusiv für die Studierenden. Nach einer ersten Phase des Abtastens entwickelte sich dabei schnell eine offene und inspirierte Gesprächsatmosphäre, so dass der vorgesehene Zeitrahmen sich schnell als viel zu eng erwies. Auch Navid Kermani hatte erkennbar Spaß an der Interaktion mit den Studierenden, die ihrerseits sein Werk und seine Intention, unterschiedliche sprachliche, religiöse und kulturelle Traditionen miteinander ins Gespräch zu bringen, nochmals besser nachvollziehen konnten.

Redaktion



$$\sum_{i=0}^n f(x_i) \int_a^b \left(\prod_{j=0}^{i-1} \frac{x - x_j}{x_i - x_j} \right) dx$$

WARUM STUDIERENDE IN MATHE SCHEITERN

Professor Konrad Engel legt Ursachen offen

Wer Mathematik oder ein Fach mit hohem Mathematik-Anteil studiert, hat beste Job-Aussichten. Trotzdem brechen viele Studierende das Studium ab. „Wer es aber einmal geschafft hat, ist wirklich gut“, unterstreicht Professor Konrad Engel, geschäftsführender Direktor des Instituts für Mathematik der Universität Rostock. „Das strukturierte Denken des Mathematikers wird von Unternehmen geschätzt.“

Doch Prof. Engel spricht Klartext zu einem aktuellen Thema: „Die mathematischen Fähigkeiten vieler Studienanfänger sind unzureichend“. Der Wissenschaftler, der seit seiner Schulzeit mit den Mathematik-Olympiaden verbunden ist und seit mehreren Jahren den Aufgabenausschuss dieses bundesweiten Wettbewerbs in vier Runden leitet und dadurch jährlich etwa 200 000 Schüler erreicht, fühlt sich nicht wohl dabei, dass die Gymnasiasten mit geringeren mathematisch-naturwissenschaftlichen Kenntnissen an die Uni kommen, als das noch in den 90er Jahren der Fall gewesen war.

Aber woran liegt das? Prof. Engel formuliert mehrere Ursachen. Seiner Auffassung nach habe der „Akademisierungswahn“ das durchschnittliche Niveau der Studienanfänger gesenkt. Zudem sei der Leistungskurs Mathematik an den Gymnasien eingestampft und dadurch der intensivere Mathematikunterricht von fünf auf vier Wochenstunden reduziert worden. Einen weiteren Grund sieht der Wissenschaftler im verfrühten Einsatz von Rechen- und Taschenrechner. „Man soll den Computer bzw. Taschenrechner nutzen – aber erst dann, wenn man den Stoff verstanden hat“, rät der Mathematiker, der seit mehreren Jahren Projektleiter des Vorkurses Mathematik für natur- und ingenieurwissenschaftliche Fächer an der Uni Rostock ist. Leider würden in der Schule zu schnell Formeln in den Computern getippt, ohne zu verstehen, worum es in diesen Formeln gehe. Ohne Verständnis der mathematischen Sachverhalte ließen sich keine guten Leistungen in dem Fach erzielen. Und Konrad Engel benennt ohne Umschweife ein weiteres Problem: „Die Studienhaltung ist nicht immer ausreichend. Wer bestehen will, muss seine ganze Persönlichkeit einsetzen, um das Studium erfolgreich zu absolvieren.“



Alle würden sehen, so gehe es nicht weiter. Es werde nach Schuldigen wegen schwacher Matheleistungen gesucht. Konrad Engel regt an, dass sich Bildungspolitiker, Mathematik-Didaktiker, Mathematiker und Mathematiklehrer an einen Tisch setzen und Lösungen erarbeiten. Es sei zum Beispiel inakzeptabel, dass in Mecklenburg-Vorpommern ein Rahmenplan für die gymnasiale Oberstufe eingeführt werde und Stellungnahmen von Mathematikern und Fachdidaktikern dazu ignoriert würden. Unterdessen hat ein Brandbrief von mehr als 130 Professoren und Lehrkräften aus der Bundesrepublik die Runde gemacht. Sie kritisieren die mangelnde Qualität des Mathematikunterrichts: Die Schüler haben Mathematikdefizite, sagen die Verfasser.

Der Schulstoff sei „so weit ausgedünnt worden“, „dass das mathematische Vorwissen von vielen Studienanfängern nicht mehr für ein WiMINT-Studium ausreicht“, schreiben sie. Die Abkürzung WiMINT steht für Wirtschaft, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. „Den Studienanfängern fehlen Mathematikkenntnisse aus dem Mittel-

stufenstoff, sogar schon Bruchrechnung (!), Potenz- und Wurzelrechnung, binomische Formeln, Logarithmen, Termumformungen, Elementargeometrie und Trigonometrie“, erklären die Erstunterzeichner. Der Brief mit dem Datum vom 17. März ist unter anderem auch an die Präsidentin der Kultusministerkonferenz Susanne Eisenmann sowie an Bundesbildungsministerin Johanna Wanka adressiert. Aus Sicht von Prof. Engel kritisiert der gut gemeinte Brandbrief etwas einseitig die an Kompetenzen statt an fachlichen Inhalten orientierte Mathematikausbildung sowie die ausufernde Nutzung von fraglichen Text- und Modellierungsaufgaben in der Schule. Eine gemeinsame Stellungnahme der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik und des Verbandes zur Förde-



rung des MINT-Unterrichts bemüht sich um eine umfassendere Ursachenanalyse sowie um Lösungsvorschläge wie zum Beispiel Ausdehnung der Stundentafeln, Zusatzangebote in der Art von Leistungskursen, größere Verbindlichkeit bei gemeinsamen Abiturprüfungen und wissenschaftsbasierte Curriculumentwicklung.

Auch an der Universität Rostock sind in vielen wirtschaftswissenschaftlichen, technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen fundierte mathematische Kenntnisse unabdingbar. „Wir erleben hier Studenten, die können nicht den Flächeninhalt einer

Kreisscheibe berechnen“, sagt ein Dozent. Es fehle zum Teil elementares Wissen. Wie lässt sich dieses Dilemma beheben?

Das Niveau in Mathe senken, wie von einigen Instituten angeregt, um nicht so viele Abbrecher zu haben? Prof. Engel ist nachdenklich. „Es müssen Anspruch und Realität miteinander abgewogen werden“, sagt er. „Trotz des engagierten Einsatzes auch junger, neuberufener Professorinnen und Professoren ist es fast ein unlösbares Problem, die Studienanfänger in den ersten Monaten des Studiums aus der Schule abzuholen und trotzdem am Ende auf dem gleichen Niveau zu landen wie zu Zeiten von Leistungskursen.“ Ein zweiwöchiger Vorkurs könne nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein sein. Am Institut für Mathematik würden neben den Standardlehrveranstaltungen zusätzlich Tutorien außerhalb des Lehrplanes angeboten, die von leistungsstarken Studierenden durchgeführt werden. Die jungen Tutoren haben den Vorteil, dass sie sich besser in die Probleme der Anfänger hineinversetzen können. Neben den Tutoren würden zusätzlich studentische Mentoren unterwegs sein, die die Ersties in allen Fragen unterstützen, vor allem auch als Ansprechpartner bei den Hausaufgaben.

Früher hätte man in der Öffentlichkeit noch damit kokettieren können, „in Mathe immer schlecht gewesen zu sein“. Glücklicherweise hat sich dies etwas geändert und es ist heute ein Aushängeschild, gute mathematische Fähigkeiten zu besitzen. Die von den Naturwissenschaften und der Technik geprägte Welt ist ohne Mathematik undenkbar. Und das müsste sich eben in einer wieder stärker mathematisch-naturwissenschaftlich orientierten Schulbildung widerspiegeln. Man solle es ruhig glauben: „Mathe kann richtig Spaß machen. Es ist wie im Sport. Solides Training und Ausdauer liefern Erfolgserlebnisse, Befriedigung und Lebensfreude.“

Wolfgang Thiel

Weitere Informationen:

<http://www.mathematik-schule-hochschule.de/images/Stellungnahmen/pdf/Stellungnahme-DMVGDMMNU-2017.pdf>



Die Projektkoordinatoren Martin French (links) und Franka Marie Becker (Mitte) in Kooperationsgesprächen mit Liebherr-MCCtec Rostock GmbH, NEPTUN Werft GmbH & Co.KG und der IHK zu Rostock

INTERREGIONALE BERUFLICHE BILDUNG IM OSTSEERAUM

Entwicklung und Pilotierung von nachhaltigen Kooperations- und Mobilitätsstrukturen

Die Internationalisierung der Wirtschaft und somit auch der Fachkräftesituation ist kein neues Phänomen. V. a. im Kontext der beruflichen Integration von Flüchtlingen hat dieses Thema in den letzten Jahren eine enorme Wichtigkeit erhalten. Die „umgekehrte Internationalisierung“ von beruflicher Bildung im Sinne des Entsendens von deutschen Auszubildenden ins Ausland hat hierbei in den letzten Jahren zwar ebenfalls an Bedeutung zugenommen, liegt v. a. aber in Mecklen-

burg-Vorpommern immer noch auf einem sehr niedrigen Niveau. Dabei liegen die Vorteile auf der Hand: Die Auszubildenden sammeln unschätzbare Auslandserfahrungen und entwickeln eine zunehmende internationale berufliche Handlungskompetenz und sind somit für ihre Arbeitgeber nicht nur Impulsgeber für internationale Wirtschaftsbeziehungen und Absatzmärkte, sondern auch potenzielle betriebsinterne Experten für die Internationalisierung des Unternehmens.



Kooperative Entwicklung der internationalen Curricula durch Projektmitarbeiter, Lehrer und Ausbilder auf der Train-the-Trainer-Week in Karlshamn, Schweden

Dieses wichtigen Ansatzes der Internationalisierung von Berufsbildung, im Sinne des Empfanges ausländischer aber auch Entsenden deutscher Auszubildender, hat sich seit Ende 2016 das Projekt „BBVET – Boosting business integration through joint VET“ angenommen, finanziert durch das EU-Förderprogramm für den südlichen Ostseeraum. Es fokussiert dabei die Projektländer Dänemark, Deutschland, Litauen, Polen und Schweden. Für die Koordination der deutschen Forschungs- und Entwicklungsprozesse zeichnet sich der Lehrstuhl für Wirtschafts- und Gründungspädagogik unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Diettrich verantwortlich.

Ausgehend von erfolgreichen Modellprojekten interregionaler beruflicher Bildung im Ostseeraum streben die deutschen Projektkoordinatoren Martin French und Franka Marie Becker zusammen mit ihren internationa-

len Partnern die Entwicklung und Pilotierung international anerkannter und zertifizierter Berufsbildungsprogramme in den Sektoren „Green Media/ EdTech“ bzw. „Blue Mechatronics“ an – hierbei mit dem besonderen Fokus auf Langzeitmobilitäten der Auszubildenden. Bei den Teilnehmern sollen mit diesem Angebot Fachkräftemobilität gesteigert, international vernetztes und unternehmerisches Denken und Handeln gefördert sowie „globale berufliche Handlungskompetenz“ entwickelt werden. Aber auch die beteiligten Unternehmen, Berufliche Schulen sowie Bildungsdienstleister profitieren durch die Internationalisierungsprozesse.

Martin French

Mehr Informationen zum Projekt auch unter:
www.bbvnet.eu

WIE DAS ERLEBEN EINES GESCHICHTSBUCHES

Eine brasilianische Gastwissenschaftlerin erforscht an der Uni Rostock die Geschichte der Chemie

Leticia Pereira ist aus Salvador de Bahia, die drittgrößte Stadt Brasiliens, als Gastwissenschaftlerin an das Institut für Chemie der Universität Rostock gekommen.

Erzählen Sie uns bitte, von welcher Universität Sie kommen und beschreiben Sie diese genauer.

Meine Universität heißt Universidade Federal da Bahia (UFBA). Sie wurde im Jahre 1946 gegründet, aber einige ihrer Kurse stammen bereits aus dem 19. Jahrhundert, wie zum Beispiel Medizin. Dieser Fachbereich wurde 1808 durch die portugiesische königliche Familie eingerichtet. Zu dieser Zeit war Brasilien eine portugiesische Kolonie und der portugiesische König lebte im Exil in Brasilien, weil Napoleon in Europa Krieg führte. Diese erste Gründung existiert als Medizinische Schule heute noch. Gegenwärtig gibt es an der UFBA 107 Bachelor-Kurse und 87 Graduiertenkollegs. Zu letzteren gehört auch ein Master- und Promotionsprogramm auf dem Gebiet der Didaktik, der Philosophie und der Geschichte der Naturwissenschaften. In diesem Kolleg, das erst seit 2000 existiert, aber eines der bedeutendsten in Brasilien ist, promoviere ich.

Bitte beschreiben Sie kurz das Bildungssystem in Brasilien.

Das Bildungssystem beginnt mit dem Kindergarten, der Weg bis zum Abschluss des Gymnasiums dauert fünfzehn Jahre. Nach dem Gymnasium ist es möglich, in eine Universität einzutreten. Das Universitätssystem in Brasilien besteht aus 3 Zyklen: Bachelorkurse (4 oder 5 Jahre), Masterkurse (2 Jahre) und Doktorurse (4 oder 5 Jahre). Die wichtigsten brasilianischen

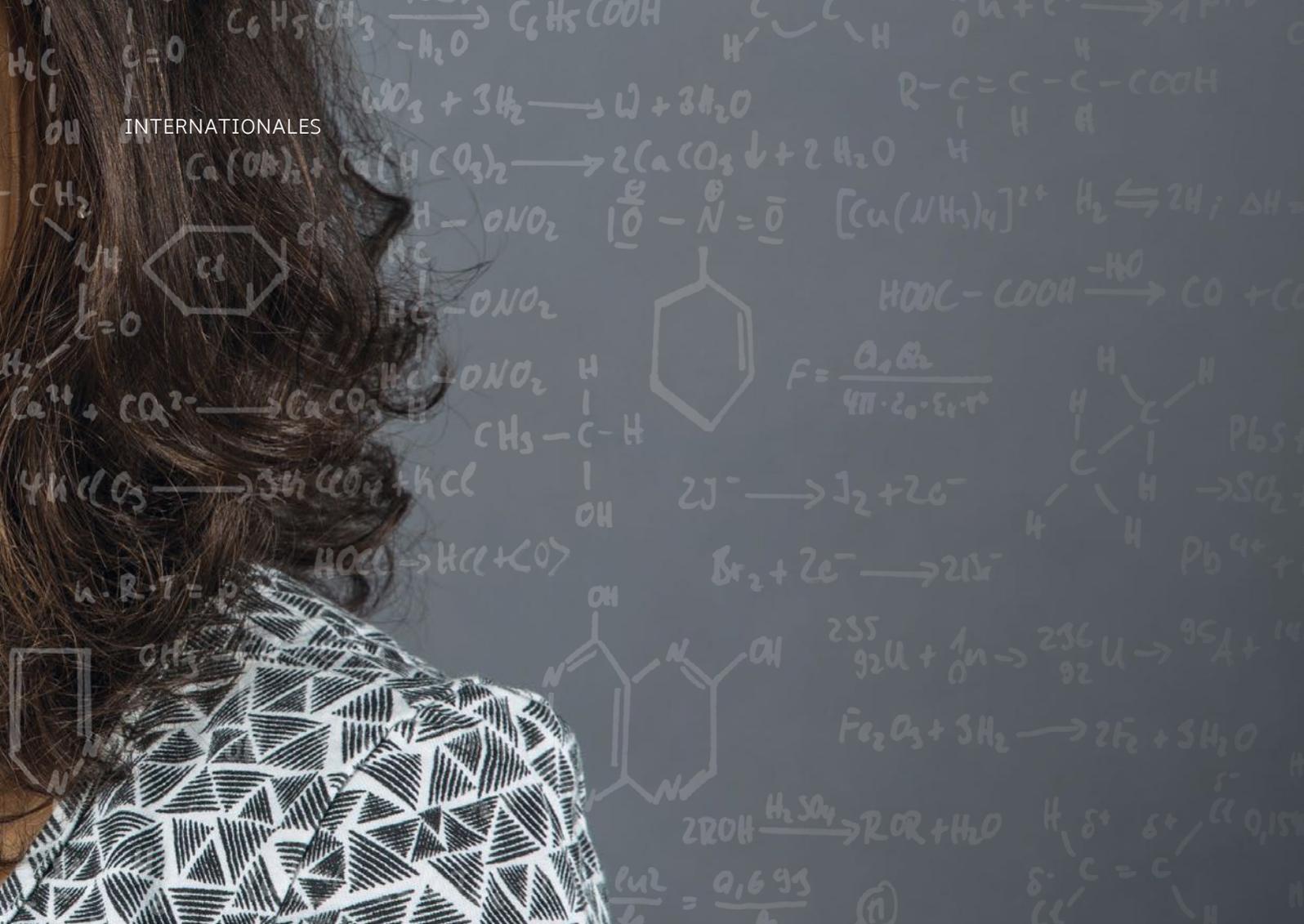
Universitäten sind öffentliche Institutionen. Dort ist es notwendig, Aufnahmeprüfungen zu absolvieren. Sie heißen auf Portugiesisch Exame Nacional do Ensino Médio (ENEM). Möglicherweise wird dieses Bildungssystem aus politischen Gründen bald geändert. Die neue Regierung nach Rousseff will das Hochschulsystem stark verändern, wodurch erheblicher Schaden für die Geisteswissenschaften und den Sport eintreten wird. Langfristig können diese Veränderungen die Zahl der Studierenden und Forscher in manchen Disziplinen deutlich verringern, das betrifft zum Beispiel die Wissenschaftsgeschichte oder die Didaktik der Naturwissenschaften.

Was haben Sie studiert? Worüber haben Sie Ihre Masterarbeit geschrieben?

Ich habe Chemie an der UFBA studiert, heute bin ich – wie gesagt – Doktorandin an dieser Universität in Salvador de Bahia. Mein Forschungsgebiet ist die Geschichte der Chemie, meine Doktorarbeit schreibe ich über die philosophischen und naturwissenschaftlichen Arbeiten des baltisch-deutschen Chemikers Wilhelm Ostwald (1853-1932). Damit baue ich das Thema meiner Masterarbeit weiter aus. Jetzt versuche ich insbesondere einige Fragen zum Zusammenhang seiner chemischen Arbeiten mit seiner energetischen Theorie zu beantworten.

Warum beschäftigen Sie sich mit Geschichte der Chemie?

Das ist eine schwere Frage... Ich mochte schon immer Geschichte. Geschichte (und Naturwissenschaften sowieso) war eine meiner Lieblingsdisziplinen in der Schule. In meinem Bachelorkurs habe ich mit einer Arbeit



über Philosophie und Geschichte der Naturwissenschaft in Bezug auf die Didaktik der Chemie begonnen. Das öffnete meinen Blick für andere Wissenschaftsfelder wie die Geschichte der Chemie. Ich hatte außerdem das Glück, die Professoren Dr. Maria da Conceição Oki und später Dr. Olival Freire Júnior kennenzulernen. Beide bestärkten mich darin, meine Studien auf dem Gebiet der Geschichte der Chemie fortzusetzen. Professor Dr. Olival Freire Júnior ist heute mein Betreuer der Doktorarbeit.

Leider ist Geschichte der Chemie kein verbreitetes Forschungsgebiet in Brasilien. So ist es sehr kompliziert, eine Stelle an einer Universität zu finden, um sich mit diesem Thema zu beschäftigen. So musste man schon einen Teil Idealismus mitbringen, um die Arbeiten auf diesem Gebiet fortzusetzen.

Welche Forschungen machen Sie hier in Deutschland?

Ich kam nach Deutschland, um einige historische Dokumente und bibliographische Materialien zu suchen, die

in Brasilien nicht verfügbar sind. In der Rostocker Universität fand ich alte wissenschaftliche Zeitschriften und Bücher zu meinem Thema. Aber mein Aufenthalt in Deutschland beinhaltet auch Besuche an der Leipziger Universität und im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Warum sind Sie gerade nach Rostock gekommen?

Ich habe im September 2015 Gisela Boeck auf einer internationalen Konferenz für Geschichte der Chemie im portugiesischen Aveiro getroffen. Heute arbeitet sie mit mir gemeinsam an dem Forschungsprojekt. Hauptsächlich aus diesem Grund kam ich nach Rostock. Außerdem hat Deutschland natürlich eine beeindruckende Kultur, die Menschheitsgeschichte spürt man auf Schritt und Tritt. Besonders beeindruckt mich die Wissenschaftskultur, die in Deutschland sehr ausgeprägt und auch in Rostock überall präsent ist. Schließlich hat die Universität viele wichtige Wissenschaftlernamen in ihrer Geschichte aufzuweisen.



Was gefällt Ihnen an der Uni Rostock?

Ein sehr interessanter Fakt ist, dass es an der Universität Rostock so viele kulturelle und wissenschaftliche Aktivitäten für Studierende gibt. Ich bin erst zwei Wochen hier und habe schon an mehreren Veranstaltungen teilgenommen und interessante Menschen kennengelernt. Sehr beeindruckt bin ich von der großartigen Büchersammlung und der guten Infrastruktur der Rostocker Universitätsbibliothek. Die Studierenden der Rostocker Universität sind sehr offen, ich fühle mich hier willkommen. Aber am meisten beeindruckt mich die Geschichte der Universität selbst, wie viele historische Persönlichkeiten studierten und lehrten hier! Es ist fast so, als ob Studieren in Rostock wie das Erleben eines Geschichtsbuches ist.

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen unseren Universitäten?

Auch wenn einige universitäre Studiengänge schon aus dem 19. Jahrhundert stammen, ist die UFBA eine sehr junge Universität. 2016 begingen wir den 70. Geburts-

tag. Die Universität Rostock ist um vieles älter. Leider erlebt Brasilien im Moment katastrophale Veränderungen in der Politik, im sozialen Bereich und eben auch bei Ausgaben für die Wissenschaft. Wir haben große Probleme bei der finanziellen Absicherung der Forschungsarbeiten, das ist ein großer Nachteil für die Entwicklung der brasilianischen Wissenschaft.

Was sind die Vorzüge eines Aufenthaltes in Deutschland?

Ich hoffe, hier Deutsch zu lernen (aber das ist sehr kompliziert) und Archive sowie Dokumente für meine Doktorarbeit zu finden. Vor allem glaube ich, dass dieses „Wissenschaftsabenteuer“ hier in Deutschland sehr wichtig für meine berufliche Entwicklung ist. Deutschland ist der Geburtsort bedeutender Chemiker, ihre revolutionären Wissenschaftstheorien veränderten die Welt. Ich kann mir kein besseres Land vorstellen, um Geschichte der Chemie zu studieren.

Das Interview führte Gisela Boeck.

IMMER AM BALL

Uniligen an der Universität Rostock

Zum Start jedes neuen Semesters beginnen auch wieder die Saisons der Freizeitligen in den Sportarten Fußball und Volleyball. Immer mittwochs fliegen die Bälle am Waldessaum und in der Universitätssporthalle im Justus-von-Liebig-Weg. Interessierte sind herzlich eingeladen, als Zuschauer und Aktive mitzuwirken.





VOLLEYBALL

Jeden zweiten Mittwoch finden sich die Volleyballerinnen und Volleyballer der Universität Rostock in der Universitätssporthalle im Justus-von-Liebig-Weg ein, um mit ihren Mannschaften um den Titel der Rostocker Volleyball-Uniliga zu kämpfen. „Manche Spieler sind bereits seit mehr als zehn Jahren mit vollem Herzen bei der Sache“, freut sich Tim Völzer, Leiter der Uniliga. In Abstimmung mit dem Hochschulsport kümmert er sich um alle Belange, die für den reibungslosen Ablauf der Liga notwendig sind.

Im diesjährigen Sommersemester, das traditionell eher die Spieler/innen aus der Halle in den Sand am Waldessaum zieht, sind acht Teams gemeldet. Nach zuvor etwas schwächeren Jahren kann die Uniliga wieder eine positive Entwicklung der Teilnehmerzahlen vorweisen. Wie in den meisten Freizeitligen üblich, gibt es auch bei der Rostocker Liga amüsante volleyballspezifische Namensgebungen wie die Teams „Schlechtschmetterfront“ und „All about the Ace“ eindrucksvoll beweisen. Pro Team steht eine Mischung aus sechs Männern und Frauen auf dem Feld. Die Mitglieder stammen dabei meistens aus Sportvereinen der Gegend, befreundeten Volleyballern/innen oder sportbegeisterten Kommilitonen. Tim Völzer findet vor allem diese vielfältige Zusammensetzung spannend: „So gibt es diese Saison beispielsweise auch ein komplettes Damenteam sowie zwei Teams aus überwiegend internationalen Studierenden. Dadurch entsteht ein breites Niveauspektrum

bei gleichzeitig offener und fairer Stimmung. Am Ende verbindet der Spaß am Sport.“

Wie bereits in den letzten Jahren geht die Meisterschaft der Uniliga auch in dieser Saison wieder über den wiederholten Titelgewinner „Team Block-it“. Kleine Preise und eine scherzhafte rote Laterne für das letztplatzierte Team sollen den Ehrgeiz unter den Teilnehmerinnen anstacheln. Leider fehlt es der Liga trotz ihrer jahrelangen Tradition an Zuschauern, da die ausbaufähige öffentliche Wahrnehmung und der Platz in der Halle kein größeres Publikum generieren können.

Interessierte finden erste Informationen, Spielplanänderungen, aber auch eine Kontaktbörse für unvollständige Teams auf der Seite des Hochschulsports und in der Facebook-Gruppe „Uniliga Volleyball Rostock“. Gespielt wird im Semester an jedem zweiten Mittwoch, der Beitrag beträgt eher symbolische 20 Euro pro Team und Semester.

Volleyball-Uniliga

Leitung: Tim Völzer

Zeiten: 19:30 – 22:30 Uhr

Ort: Universitätssporthalle, Justus-von-Liebig-Weg

Internet: www.hochschulsport.uni-rostock.de/wettkampf/uni-liga-volleyball/anmeldung/

Facebook: <https://www.facebook.com/groups/uniliga.rostock/>





FUSSBALL

Der Waldessaum am Barnstorfer Wald ist schon seit Jahren die Heimstätte der Rostocker Fußball-Uniliga. 14 Mannschaften nehmen an der diesjährigen Sommersaison teil. Wie auch bei der Liga der Volleyballer/innen gibt es ungewöhnliche Teamnamen: „Deutscher-Fliesentisch-Bund“ und „Eintracht Waldkauz“ sind nur zwei davon. Die Anstoßzeiten liegen zwischen 15:00 und 20:00 Uhr, gespielt wird zweimal 25 Minuten im „6 gegen 6“. Zusätzlich zur Ligasaison gibt es noch einen Pokalwettbewerb, der montags ausgetragen wird. Die Mannschaften, bei der bisher keine Frau Teil des Kaders war, setzen sich durchschnittlich aus zwölf Spielern zusammen. Die Teams bestehen zum großen Teil aus Vereinsspielern, aber auch Freizeitkickern, die die Möglichkeit der Liga zum regelmäßigen Spielen schätzen. Einige Mannschaften wie „Partizan Politik“ und „Lokomotive Wirtschaft“ sind größtenteils aus Studenten bestimmter Studiengänge zusammengesetzt oder von diesen gegründet worden.

Dennis Rudolf, Kapitän von „Partizan Politik“, einer der am längsten teilnehmenden Mannschaften der Liga, hebt die tolle Atmosphäre hervor: „Auch wenn der Sport im Vordergrund steht, den besonderen Reiz der Uniliga macht das Drumherum aus. Nach Spielende wird gegrillt und auf das Ergebnis angestoßen, egal ob positiv

oder negativ. Auf diese Weise sind schon langjährige Freundschaften, auch zwischen gegnerischen Teams, entstanden.“

Anders als die Uniliga der Volleyballer/innen können die Fußballer wöchentlich mit einer Vielzahl an Zuschauern rechnen. Viele Mannschaften grillen nach den Spielen und werden selbst Zuschauer der restlichen Begegnungen. Einzig der Platz, der eher einem Sandstrand denn einem Fußballplatz gleicht, ist verbesserungswürdig. Informationen über die Liga kann man auf der Rostocker Seite der Uniliga und auf der Facebook-Seite „Uni-Liga Rostock“ finden. Gespielt wird in der Vorlesungszeit zwischen 15 und 20 Uhr am Waldessaum. Im Wintersemester finden die Spiele der Hallensaison in der Universitäts-sporthalle im Justus-von-Liebig-Weg statt.

Erik Haufe

Fußball-Uniliga

Zeiten: mittwochs, 15:00 – 20:00 Uhr

Ort: Sportplatz am Waldessaum

Internet: <http://rostock.uni-liga.com/>

Facebook: [https://www.facebook.com/](https://www.facebook.com/Uni-Liga-Rostock-370086039709155/)

Uni-Liga-Rostock-370086039709155/



BORN TO RUN

Erfolgreiche Teilnahme am Rostocker Firmenlauf 2017

Laufen und Uni? Das passt doch nicht zusammen! Zumindest auf den ersten Blick, denn Studierende und Mitarbeitende vermutet man eher in Büros, Hörsälen, Seminarräumen, in der Bibliothek oder im Labor. Dass allerdings das Laufen evolutionsbiologisch wahrscheinlich eng an die Entwicklung unseres Gehirns – dem wohl wichtigsten Organ an einer Universität – gekoppelt ist, wissen wir spätestens seit den spannenden Arbeiten des Harvardforschers Daniel Liebermann. Und dass wir im Grunde alle zum Laufen geboren sind, verdeutlichte uns Christopher McDougall in seinem Laufbuch „Born to run“.

Uni und Laufen: Das passt also doch! Wenn auch erst auf den zweiten Blick. So verwundert es daher nicht, dass die Universität Rostock im Rahmen ihres Gesundheitsmanagements auch dieses Mal am alljährlichen Firmenlauf in der Hansestadt mit drei Staffeln vertreten war. Professoren, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Verwaltungsmitarbeitende und Studierende gingen gemeinsam in Mixed Teams an den Start und repräsentierten die Universität.

„URgesund als Marke hinter dem universitären Gesundheitsmanagement ist vor allem stolz darauf, Mixed Teams mit Menschen aus allen Statusgruppen der Universität an den Start bringen zu können. Das spiegelt die Vielfalt und gleichzeitig die Unterschiedlichkeit unserer Institution super wider“, so Marc Peters, Ansprechpartner für Universitäres Gesundheitsmanagement im Projekt URgesund im Vorfeld des Laufes.

Die Staffel mit Dr. Kristin Behrens, Antina Neugebauer, Dr. Matthias Weippert und Dr. Carsten Tautorat belegte den 1. Platz der insgesamt 491 Staffeln, aber auch die beiden anderen URgesund-Staffeln erreichten mit dem 9. Platz von 157 Mixed Staffeln (95. Platz von 491 Staffeln insgesamt) und dem 37. Platz von 157 Mixed Staffeln (232. Platz von 491 Staffeln insgesamt) brillante Ergebnisse. Die Universität Rostock zeigte sich während des Rostocker Firmenlaufes mit vielen Unternehmen auch jenseits von Studium und Lehre als großer und bedeutender Arbeitgeber für die Region. Neben den Teams, die für URgesund an den Start gingen, war die Universität Rostock mit vier Teams aus dem Institut für Mathematik und 18 Teams aus der Universitätsmedizin Rostock vertreten.

Marc Peters





ZUM DRITTEN MAL AUSGEZEICHNET



Universität erhält erneut Zertifikat zum audit familiengerechte Hochschule

Am 20. Juni 2017 ist die Universität Rostock in Berlin für ihre strategisch angelegte Verbesserung familiengerechter Arbeits- und Studienbedingungen zum wiederholten Mal mit dem Zertifikat zum audit familiengerechte hochschule ausgezeichnet worden. „Mit der erneuten Auszeichnung ist die Verankerung einer familiengerechten Hochschulkultur an unserer Universität bestätigt worden. Wir freuen uns, dass wir erneut dieses Zertifikat erhalten haben und wollen auch in Zukunft unsere Familienfreundlichkeit weiter stärken“, hob Rektor Professor Wolfgang Schareck hervor. Das Zertifikat nahm Professor Schareck von Bundesfamilienministerin Dr. Katarina Barley entgegen. Insgesamt erhielten 353 Arbeitgeber – 159 Unternehmen, 153 Institutionen und 41 Hochschulen – die Auszeichnung. Voraussetzung für das drei Jahre gültige Zertifikat ist die erfolgreiche

Durchführung des audit familiengerechte hochschule, das von der berufundfamilie Service GmbH angeboten wird. Das Managementinstrument sorgt dafür, dass eine familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik sowie familiengerechte Arbeits- und Studienbedingungen nachhaltig gesteuert und umgesetzt werden. 2.335 Beschäftigte können bei der Universität Rostock von den familienbewussten Maßnahmen des unter der Leitung von Andreas Tesche stehenden Projektes „Familienfreundliche Hochschule“ profitieren.

Kristin Nölting

Weitere Informationen:

<https://www.uni-rostock.de/einrichtungen/verwaltung/familienfreundliche-hochschule/familienportal/>



*Das Vielfalts-Team v.l.n.r.:
Dr. Uta Buttkewitz, Annette Meier,
Tatiana Kaliniuk, Dr. Stefanie Westermark,
Prof. Dr. Bettina Eichler-Löbermann,
Nele Muscheites, Dr. Kirstin Kastell,
Anja Rosin, Nadine Sanitter,
Ivette Döring.*

DIVERSITY MAKES YOU FEEL ALIVE

Vielfaltsmanagement an der Universität Rostock

Menschen aus mehr als 90 Ländern studieren, promovieren, forschen und lehren an der Universität Rostock. Sie prägen und bereichern mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Herangehensweisen das Leben an unserer Hochschule. Ihre Wege nach Rostock sind dabei sehr unterschiedlich: Viele sind über ein Austauschprogramm gekommen, andere wegen ihres Forschungsthemas. Und einige auch, weil sie vor dem Krieg flüchten mussten. Sechs von ihnen werden in einem anlässlich des 5. Deutschen Diversity-Tages 2017 produzierten Film über die kulturelle und ethnische Vielfalt an der Universität Rostock vorgestellt. Sie erzählen ganz persönlich über ihr Lebensgefühl in Rostock, ziehen Parallelen zu ihrem Heimatland und berichten von Schwierigkeiten in der Anfangszeit. Denn das Lernen und Arbeiten in einer anderen Sprache ist nicht immer ganz einfach und es existieren zahlreiche Unterschiede, z. B. in der Studienstruktur, der Ar-

beitsweise und der Mentalität: „In Deutschland ist alles ein bisschen ... organisierter, weniger spontan.“

Anne-Marie Schmitt, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sprachenzentrum, ist seit 2001 in Rostock und erzählt im Film: „Was mich immer noch überrascht, ist, dass bei Sitzungen die Tagesordnung wirklich Punkt 1, 2, 3 in der Reihenfolge abgearbeitet werden muss. Da sind wir Franzosen viel flexibler: TOP 1, dann 4, dann zurück zu 2, dann vielleicht 3 und 7...“ Strukturorientiertes oder eher undogmatisches Arbeiten – unterschiedliche Herangehensweisen bereichern den wissenschaftlichen Alltag. So sieht es auch die Meeresbiologin Prof. Dr. Inna Sokolova, die seit 2016 in Rostock forscht: „Having a diverse environment with men and women, with people from different cultures and countries, fosters creativity, makes the environment more productive and more conducive to innovative work. There are very practical reasons for wanting diversity beyond the fact that it also

Prof. Dr. Bettina Eichler-Löbermann und Michael Paulus: „Vielfalt ist interkulturell.“ (Ausstellung Unsere Gesichter. Unsere Vielfalt. Unsere Uni. #diversityUR; © Tom Wagner).





VIELFALTSMANAGEMENT AN DER UNIVERSITÄT ROSTOCK

**Prorektorat Internationales,
Gleichstellung und Vielfaltsmanagement**
Prorektorin: Prof. Dr. Bettina Eichler-Löbermann
Universitätsplatz 1, Raum 012 bis 014

Koordinierungsstelle Vielfalt und Gleichstellung
Vielfaltsmanagement: Tatiana Kaliniuk
Willkommenskultur und Chancengleichheit:
Dr. Uta Buttkewitz
Diskriminierungsfreier Campus; Inklusive Hochschule;
Geschäftsführung Kommission für Chancengleichheit und
Vielfalt: Dr. Kirstin Kastell
Universitätsplatz 1, Raum 012 bis 014

KarriereWegeMentoring
Doktorandinnen und Absolventinnen: Ivette Döring
PostDocs Dr. Stefanie Westermark
Verwaltung: Anja Rosin

Gleichstellung
Gleichstellungsbeauftragte: Annette Meier
Professorinnenprogramm II: Nadine Sanitter

makes life more interesting.“ Für ihre Doktorandin Fouzia Haider aus Bangladesch ist Vielfalt ein essentieller Bestandteil des Lebens: „Diversity makes you feel alive.“ Darüber, dass sich die Protagonistinnen des Films in Rostock sehr willkommen fühlen, freut sich Prof. Dr. Bettina Eichler-Löbermann, Prorektorin für Internationales, Gleichstellung und Vielfaltsmanagement besonders. Denn: „Wir möchten eine weltoffene, barrierearme und diskriminierungsfreie Hochschule sein, mit einer lebendigen Willkommenskultur.“

In den letzten Jahren wurde dahingehend viel erreicht: So wurde die Kommission für Chancengleichheit und Vielfalt gegründet (§21a Grundordnung) und Chancengerechtigkeit im universitären Leitbild verankert (§3 Grundordnung). Es wurden Strategien zu Gleichstellung, Internationalisierung und Familienfreundlichkeit erarbeitet und die Willkommenskultur weiter entwickelt. Im Rahmen von Projekten wurde zudem eine Reihe gleichstellungsfördernder Maßnahmen ins Leben gerufen. Dazu gehören die einzelnen Programmlinien des KarriereWegeMentoring für Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Studienabschluss-, der Promotions- und der Habilitationsphase. Im Rahmen des Professorinnenprogramms II werden Kurzzeitstipendien und Sachmittelzuschüsse vergeben, ein Coaching für Professorinnen angeboten und die interdisziplinäre Ringvorlesung Gender Studies finanziert. Seit März 2017 gibt es zudem ein Stipendienprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen mit familiären Aufgaben. Als Lenkungsgremium für die Vergabe dieser Fördermittel fungiert die Kommission für Chancengleichheit und Vielfalt.

Die Berücksichtigung von Diversity-Aspekten in Forschung und Lehre, in der Organisationskultur und bei der Rekrutierung internationaler Talente wird zunehmend zu einem ausschlaggebenden Profil- und Qualitätsmerkmal, z. B. bei der Drittmittelvergabe. Deshalb arbeitet die Koordinierungsstelle Vielfalt und Gleichstellung derzeit daran, das übergreifende Diversity-Management weiter auszubauen. Die Vielfaltsbereiche werden dabei inhaltlich noch effektiver miteinander vernetzt und die Kooperation mit universitären Einrichtungen wie dem Rostock International House, dem Welcome Center, dem AstA, der Gender/Queer AG, dem



Projekt Inklusive Hochschule, dem Beauftragten für chronisch kranke und behinderte Studierende und der Schwerbehindertenvertretung intensiviert. Es gilt aber auch, weiter an der Umsetzung der in den Strategien festgelegten Maßnahmen zu arbeiten. Schließlich sollen auch Veranstaltungen und Aktionen, wie zum Beispiel das Filmprojekt zum Diversity-Tag, dazu beitragen, dass Internationalisierung, Gleichstellung und Vielfaltsmanagement als große Chance für unsere Universität wahrgenommen werden.

Uta Buttkewitz und Kirstin Kastell

Weitere Informationen und den Film zum Diversity-Tag finden Sie auf unseren Webseiten:
www.uni-rostock.de/universitaet/vielfalt-und-gleichstellung/vielfaltsmanagement/

*Ivette Döring,
Mitarbeiterin im Projekt
„KarriereWegeMentoring“
am Standort Rostock*



VIelfalt MACHT KARRIERE

Alternative Karrierewege – außerhalb der der Universität

Spätestens nach der Promotion stellt sich für viele junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Frage, wie der nächste berufliche Schritt aussehen kann. Eine wissenschaftliche Karriere mit dem Berufsziel Professur ist eine ungewisse Option. Es ist daher von Vorteil, sich schon früh Gedanken zu möglichen Alternativen zu machen.

Nach dem Vorbild einer erfolgreichen Veranstaltung aus dem Jahr 2014 hat das Verbundprojekt KarriereWegeMentoring M-V am 26. April 2017 zum zweiten Mal interessierte Doktorandinnen und Absolventinnen mit Promotionsinteresse der Universitäten Ros-

tock und Greifswald zur Netzwerkveranstaltung zum Thema „Vielfalt macht Karriere“ eingeladen. Über 30 Doktorandinnen und Absolventinnen der Mentoring-Programme waren der Einladung gefolgt. Nach der Begrüßung von Professorin Bettina Eichler-Löbermann, Projektleiterin und Prorektorin für Gleichstellung, Internationales und Vielfaltsmanagement, berichteten Frauen, die außerhalb der Universität mit ihrer Promotion Karriere gemacht haben, in einer Podiumsdiskussion von ihrem jeweiligem Werdegang. Dabei stellten sie ihre Karriereüberlegungen vor, sprachen über ihre Hochs und Tiefs sowie von Glück und Zufällen, denen sie begegnet sind und stellten sich den neugierigen

Fragen des Publikums. Eingeleitet wurde die Podiumsdiskussion durch die Lesung von Dr. Ulrike Schneeberg aus ihrem Buch „Monster zähmen“, aus dem sie die Karrierewege von zwei sehr unterschiedlichen Frauen vortrug. Ulrike Schneeberg hat im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften promoviert und ist als selbständige Unternehmerin, Beraterin, Trainerin und Autorin tätig. Auch die drei anderen Gastsprecherinnen haben einen interessanten Karriereweg vorzuweisen. Da wäre Dr. Sophie Opitz, promovierte Sportwissenschaftlerin, die als Bewegungstherapeutin arbeitet und daneben als Koordinatorin für Rehabilitationssport beim Verband für Behinderten- und Rehabilitationssport MV sowie als Lehrtherapeutin für Kommunikative Bewegungstherapie in Leipzig tätig ist oder Dr. Vedrana Höggqvist-Tabor, promovierte Molekularbiologin, die als CEO und Mit-Gründerin von BOOST by Health einen virtuellen Assistenten entwickelt, der Menschen mit Autoimmunkrankheiten mit auf sie zugeschnittenen Daten und Informationen versorgt sowie die Kommunikation mit Gesundheitsexperten und -expertinnen erleichtert oder Professorin Petra Leitert, die die klassische Universität verlassen hat, um einige Jahre in der Wirtschaft zu arbeiten und seit 2011 an der Fachhochschule Wismar Mathematik lehrt.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion gab es die Möglichkeit, in kleineren Runden die Gastsprecherinnen persönlich zu befragen. „Ich hatte sehr gute Gespräche und freue mich, dass ich mein Netzwerk mit neuen Kontakten erweitern konnte“, sagte eine Absolventin des Maschinenbaus im Anschluss über die Veranstaltung. „Ich fand es sehr schön, so viele neue interessante Menschen zu treffen, die vor den gleichen Entscheidungen stehen oder standen wie ich selbst im Moment“, so eine Doktorandin aus dem aktuellen Mentoring-Programm. Eine weitere Teilnehmerin schätzte an der Veranstaltung: „Gute praxisnahe Frauen, die locker und ehrlich von ihrem Leben erzählten, eine echte Bereicherung!“ Auch Vedrana Höggqvist-Tabor war sehr von der Veranstaltung angetan: „Es ist immer toll, neue, junge Leute kennenzulernen und Fragen von Nachwuchswissenschaftlerinnen gestellt zu bekommen. Es gibt auch mir die Chance, mich wieder und wieder zu reflektieren.“

Stefanie Westermark



Die Gastsprecherinnen (von links nach rechts):
Prof. Dr. Petra Leitert, Dr. Vedrana Höggqvist-Tabor,
Dr. Ulrike Schneeberg, Dr. Sophie Opitz

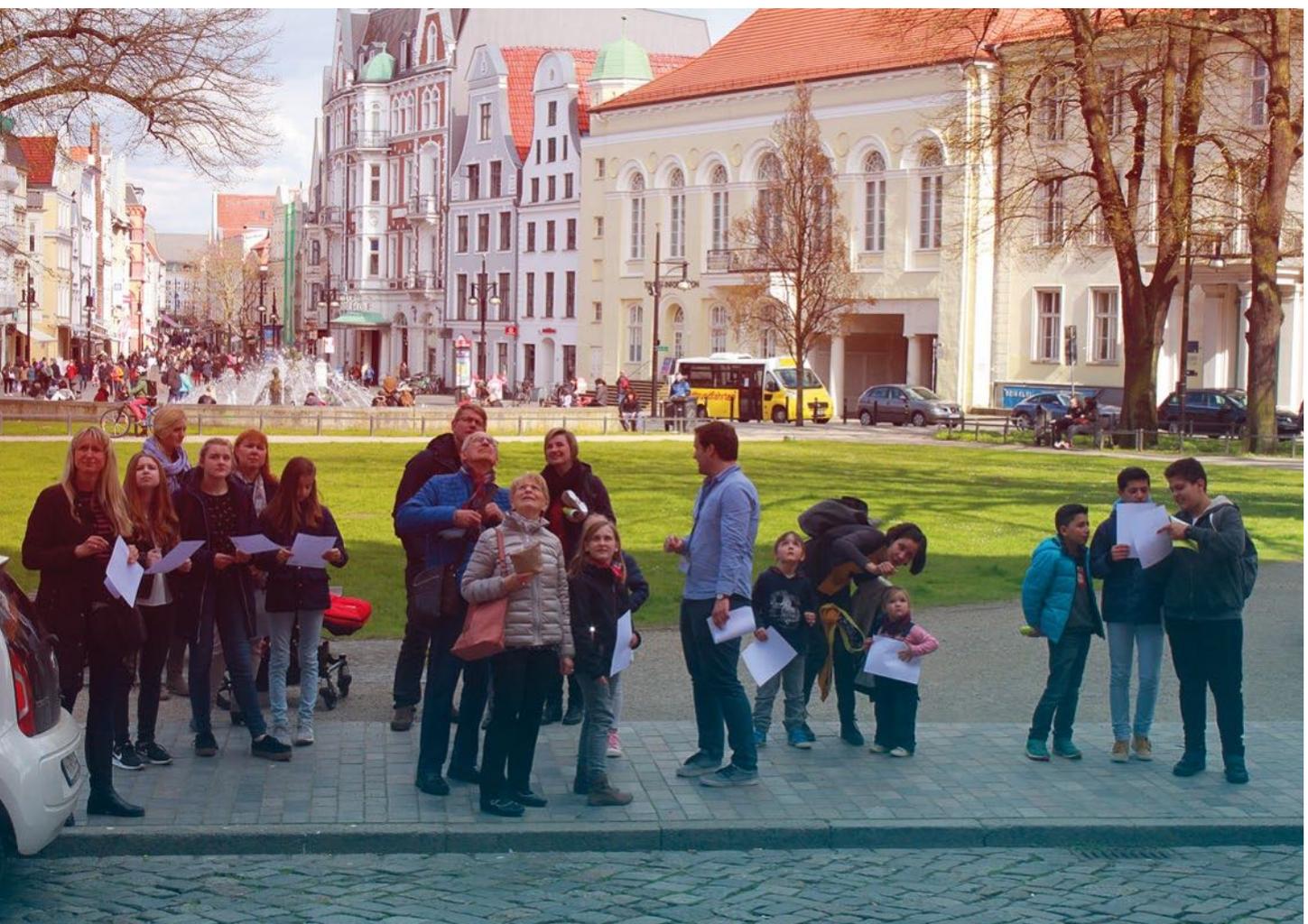
KARRIEREWEGEMENTORING UNI ROSTOCK

Die Mentoring-Programme der Universität Rostock sind bei der Prorektorin für Gleichstellung, Internationales und Vielfaltsmanagement Prof. Dr. Bettina Eichler-Löbermann angesiedelt. Die Programme werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Mecklenburg-Vorpommern gefördert. Ansprechpartnerinnen sind Ivette Döring (E-Mail: ivette.doering@uni-rostock.de, Tel.: +49 381 498-5747) und Dr. Stefanie Westermark (E-Mail: stefanie.westermark@uni-rostock.de, Tel.: +49 381 498-1047).

Weitere Informationen auf der Homepage:
www.karrierewegementoring-rostock.de

AUF DEM WEG ZUM JUBILÄUM

Die Aktivitäten des Jubiläumsteams im Frühling 2017



Lange Nacht der Wissenschaften

Bereits zum dreizehnten Mal fand die Lange Nacht der Wissenschaften in Rostock statt. Das Jubiläumsteam beteiligte sich mit der Eulenerlebnistour für Kinder im Unihauptgebäude. In der Aula und an der Fassade des Haugebäudes befinden sich über zwanzig Eulen. Auf der Entdeckertour fanden die Kinder heraus, wo genau sich die Eulen verstecken und was die Vögel mit der Universität verbindet. Wer am Ende der Tour das Quiz lösen konnte, wurde Eulenprofi. Zudem ließen kleine und große Entdecker ihrer Kreativität freien Lauf und bastelten selbst Eulen.



25. Rostocker Citylauf

Das Jubiläumsteam war am 21. Mai sportlich unterwegs und beteiligte sich mit zwei eigenen Mannschaften bei der 5 x 3,5 km-Staffel des 25. Rostocker Citylaufs. Ganz besondere Unterstützung bekam das Unijubiläum von Wissenschaftsministerin Birgit Hesse, die das Staffelteam 1 anführte. Zu diesem Team gehörten ebenfalls Dr. Kristin Nölting, Erik Posselt, Dr. Carsten Tautorat und Prof. Christian Schmidt, Vorstand der Universitätsklinik. Mit einer Zeit von 1:10:56 erreichte die Staffel Platz 14. Bei Team 2 gingen Erik Haufe, Carolin Herzberg, Christian Hoffmann, Robert Wolter und Dennis Rudolf an den Start, sie erreichten mit 1:22:52 Platz 50. Die Aktion wurde von URgesund, dem Gesundheitsmanagement der Universität Rostock, unterstützt.



Bojen-Rallye – 10 Jahre [Rostock denkt 365°] e.V.

Der Verein [Rostock denkt 365°] feiert in diesem Jahr sein 10. Jubiläum. Aus diesem Anlass gab es am 20. Mai eine Bojen-Rallye entlang der himmelblauen Bojen, die vor den Wissenschaftseinrichtungen der Hansestadt Rostock stehen. Die Teilnehmenden mussten an allen Haltepunkt eine Quizfrage beantworten, um am Ende tolle Preise bei der Tombola zu gewinnen. Das Jubiläumsteam unterstützte die Rallye und betreute die Wissensboje vor dem Unihauptgebäude.

AUF DEM WEG ZUM JUBILÄUM

Die Aktivitäten des Jubiläumsteams im Sommer 2017



600 Gesichter für das Jubiläum gesucht

Im Juli startete die Plakataktion „Gesichter der Universität – Wir feiern mit“. Studierende, Mitarbeitende, Alumni und Freunde unserer Alma Mater wurden im Mai dazu aufgerufen, sich mit einem Foto an diesem Plakat zu beteiligen. Die Teilnehmenden konnten entweder ein eigenes Bild einsenden oder sich bei einem öffentlichen Fototermin in der Südstadt Mensa, im Unihauptgebäude oder auf dem Ulmencampus ablichten lassen. Dabei war das Jubiläumsteam vom Medienservice des ITMZ unterstützt. Das Mosaik aus den Gesichtern der Universität war im Juli auf den Citylight-Kulturflächen der Hansestadt Rostock zu sehen.



Ausstellung „Blaschka: Gläserne Geschöpfe des Meeres“

Der Zoo Rostock feiert 2019 seinen 120. Geburtstag. Das Jubiläumsteam der Universität und der Zoo wollen in ihren Jubiläumsvorbereitungen zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Das erste Projekt dieser Kooperation wird die Ausstellung „Blaschka: Gläserne Geschöpfe des Meeres“ werden. Gezeigt werden Glasmodelle mit botanischen und zoologischen Motiven, sie gehören zur Zoologischen Sammlung der Universität Rostock. Die Ausstellung wird bis zum 3. September im Darwineum/Zoo Rostock zu sehen sein.



Die Rostocker Plinkuul sucht einen Namen

Seit dem letzten Jahr flattert eine blaue Eule, das Jubiläumsmaskottchen, durch die Universität. Jedoch hat das Maskottchen noch keinen Namen, das soll sich jetzt ändern. Da die Eule eine Frohnatur ist und jedem zuzwinkert, hat sie bereits den Spitznamen „Plinkuul“. „Plinken“ ist das plattdeutsche Wort für zwinkern oder blinzeln, „Uul“ ist die Eule. Studierende, Mitarbeitende und Eulenfans sind bis Ende Juli dazu aufgerufen, Namensvorschläge beim Jubiläumsteam einzureichen. Unter allen Teilnehmenden werden tolle Preise verlost.





UNIVERSITÄT ROSTOCK SUCHT TATKRÄFTIGE „WEGBEGLEITER“ FÜR IHR GROSSES JUBILÄUM

Erster Netzwerkabend mit der Wirtschaft

Um potenziellen Förderern einen Überblick über die geplanten Veranstaltungen und unterstützenswerte Projekte zu bieten, wurde von der Projektgruppe „Universitätsjubiläum“ eine Sponsorenbrochüre entwickelt. Im Festjahr ist eine Vielzahl von Veranstaltungen geplant, für die nun zusammen mit der IHK zu Rostock und dem Unternehmerverband Rostock-Mittleres Mecklenburg e.V. tatkräftige Unterstützer aus der Wirtschaft gesucht werden. Im Gegenzug haben Sponsoren die Möglichkeit, ihr gesellschaftliches Engagement öffentlich darzustellen und gemeinsam von der Strahlkraft der Universität zu profitieren. Die Print- und Onlineversion der druckfrischen Sponsorenbrochüre ist auf der Jubiläumswebseite verfügbar.

Im Zuge des historischen Jubiläums bietet sich für die Unternehmen die Chance, ihr Engagement öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Die zielgruppengerechten Sponsorenpakete beginnen ab 500 Euro (cum laude-Sponsor) und beinhalten vielfältige Gegenleistungen. Weitere Pakete für 1.000 (magna cum laude), 10.000 (maxima cum laude), 50.000 (summa cum laude) und 150.000 Euro (egregia cum laude) versprechen beispielsweise Einladungen zu exklusiven Veranstaltungen und die Aufnahme in den Kreis der Ehrenmitglieder der Universität Rostock.

Für Unterstützer besteht zudem die Möglichkeit, gezielt ausgewählte Premiumprojekte zu fördern, die



ihnen besonders am Herzen liegen. Neben verschiedensten Veranstaltungen, wie der Akademischen Festwoche und dem Sommerfest im Jubiläumsjahr, können auch die beiden großen Ausstellungen „Experiment Zukunft“ (Kunsthalle Rostock) und „Verflechtungsgeschichte“ (Kulturhistorisches Museum Rostock) gesponsert werden. Für Musikinteressierte bietet das Musiktheater „Cornelius Relegatus“ weitere Möglichkeiten der Unterstützung an.

Unabhängig vom Erwerb der Sponsorenpakete besteht natürlich jederzeit die Möglichkeit, eine Spende zur Förderung gemeinnütziger Zwecke der Universität Rostock zu tätigen.

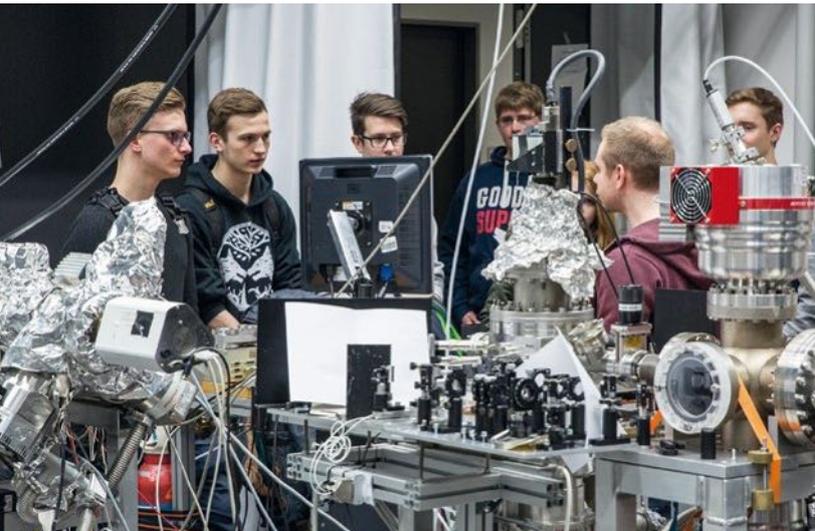
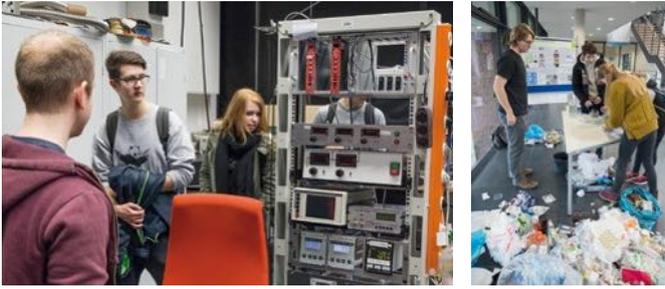
Am 23. Juni 2017 fand zudem ein erster Netzwerkabend mit Vertretern der Wirtschaft statt. Rektor Professor Wolfgang Schareck und das Jubiläumsteam informierten über die Aktivitäten rund um das Jubiläumsjahr 2019 und über



die vielfältigen Mitwirkungsmöglichkeiten. Der Wirtschaftsabend fand im Foyer von AIDA Cruises statt. Unterstützt wurde die Veranstaltung von Liebau Orthopädietechnik GmbH und der Medizintechnik Rostock GmbH.

„Wir möchten das wichtige Ereignis mit den Studierenden und Mitarbeitenden, aber auch mit den Rostockern, den Ehemaligen und vor allem unseren zahlreichen Partnern in der Wirtschaft, Politik und Wissenschaft gebührend feiern“, betonte der Rektor. „Das vielfältige Beziehungsgeflecht zwischen Universität und Wirtschaft ist dabei ein wichtiger Schwerpunkt im Jubiläumsjahr. Deshalb ist es uns auch ein Anliegen, die Unternehmen und ihre Beschäftigten eng in die Jubiläumsaktivitäten einzubinden und diese fruchtbaren Wechselwirkungen im Jubiläumsjahr in den öffentlichen Fokus zu rücken“, betonte Professor Wolfgang Schareck.

Erik Haufe und Kristin Nölting



8. März 2017
Physiktag



31. März 2017
Begrüßung der
Juniorstudierenden



3. April 2017
Aufaktveranstaltung
für internationale
Studierende



19. April 2017
Präsentation des 1. Bandes
der „Rostocker Ausgabe“ der
Werke, Schriften und Briefe
Uwe Johnsons

27. April 2017
7. Rostock Lecture
mit Prof. Bettina
Reichenbacher



27. April 2017
Lange Nacht
der Wissenschaften



29. April 2017
Hochschul-
informationstag



10. Mai 2017
Internationaler Tag





v. l.: Rektor Professor Wolfgang Schareck, Professor Jörg Hinrich Hacker, Eva Maria Buchholz, Dr. Christine Grünewald, Professor Jan-Hendrik Olbertz, Professor Manfred Bruhn

KONSTITUIERUNG DES NEUEN UNIVERSITÄTSRATS

Am 1. April 2017 haben die neu gewählten Mitglieder des Universitätsrats Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Manfred Bruhn, Eva Maria Buchholz, Dr. Christine Grünewald, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jörg Hinrich Hacker, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz und Jörg Sinnig ihr Amt angetreten. Ihre Amtszeit geht bis zum 31. März 2021.

Die konstituierende Sitzung des Gremiums fand am 7. April 2017 statt. Den Vorsitz hat Dr. Christine Grünewald. Sie ist Leiterin des Geschäftsbereichs Innovation, Umwelt, Verkehr, Maritime Wirtschaft der Industrie- und Handelskammer zu Rostock.

Professor Bruhn ist Professor für Marketing und Unternehmensführung an der Universität Basel. Eva Maria Buchholz leitet seit 2002 den Hinstorff Buchverlag in Rostock. Professor Hacker ist seit 2010 Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften. Professor Olbertz

ist Professor für Erziehungswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, deren Präsident er von 2010 bis 2016 war. Der Ingenieurwissenschaftler Jörg Sinnig gründete 1990 die heutige SIV.AG.

Der Universitätsrat berät die Universität in der Entwicklungsplanung und schlägt Maßnahmen vor, die der Profilbildung und der Erhöhung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit dienen. In diesem Rahmen wirkt er insbesondere mit bei der Erstellung von Konzepten zur Universitätsentwicklung, der Festlegung von Grundsätzen für die Ausstattung und für den wirtschaftlichen und aufgabengerechten Einsatz der Mittel für Forschung und Lehre nach leistungs- und belastungsorientierten Kriterien sowie bei der Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen. Der Universitätsrat fördert die Verbindung zwischen Universität und Stadt sowie Universität und Region.

Kristin Nölting

WIR GRATULIEREN

25. Dienstjubiläum

März 2017

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Ralf Zimmermann
Philosophische Fakultät
Prof. Dr. Wolfgang Bernard

April 2017

Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Henning Bombeck

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Stefan Porembski
Prof. Dr. Reinhard Schröder

Universitätsbibliothek

Petra Bindseil

Mai 2017

Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Dr. Anke Dittmar

Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

Joachim Hofmann

Juni 2017

Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

Prof. (JU) Gebissa Guta Alemayehu

40. Dienstjubiläum

Januar 2017

Rektorat/Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Wolfgang Peters

Februar 2017

Philosophische Fakultät

Gabriele Garbe

März 2017

Philosophische Fakultät

Carmen Vollstedt

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Jochen Lehmann

April 2017

Juristische Fakultät

Prof. Dr. Wolfgang März

Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Sigrid Bloch

Juni 2017

Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

Karin Schröder

Universitätsbibliothek

Silvia Rode

Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat

November 2016

Dr. theol. habil. Volker Stümke

Theologische Fakultät

Dezember 2016

Dr.-Ing. habil. Hui Liu

Interdisziplinäre Fakultät

Dr. phil. habil. Patrick Schmidt

Philosophische Fakultät

Dr. med. habil. Max Dieterich

Universitätsmedizin Rostock

Dr. phil. habil. Andreas Klärner

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Februar 2017

Dr. rer. nat. habil. Torsten Beweries

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. phil. habil. Kathrin Mahlau

Philosophische Fakultät

Dr. med. habil. Anica Herlyn

Universitätsmedizin Rostock

März 2017

MD (Universität Ain Shams)

habil. Mohammad Sherif

Universitätsmedizin Rostock

Abgeschlossene Habitationsverfahren

November 2016

Dr.-Ing. Hui Liu

Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Dezember 2016

Dr. med. habil. Anica Herlyn

Universitätsmedizin Rostock

MD (Universität Ain Shams)

habil. Mohammad Sherif

Universitätsmedizin Rostock

Dr. rer. nat. habil. Torsten Beweries

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Februar 2017

Dr. phil. habil. Stefan Feuser

Philosophische Fakultät

Mai 2017

Dr.-Ing. habil. Andreas Rauh

Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik

April 2017

Dr. rer. nat. habil. Ralf Schaible

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. theol. habil. Andreas Kubik-Boltres

Theologische Fakultät



NEU AN DER UNIVERSITÄT ROSTOCK

Prof. Dr. Jens Starke

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät,
Institut für Mathematik



Seit Oktober 2016 ist Jens Starke Professor für Wissenschaftliches Rechnen an der Universität Rostock. Seine Arbeitsgebiete beinhalten Probleme der Dynamik mit Fokus auf mathematischer Modellierung, Analysis und Numerik komplexer Systeme. Neben der Entwicklung mathematischer Methoden sind auch anwendungsbezogene Problemstellungen wichtige Bestandteile seiner

Forschung. Nach einem Doppelstudium der Mathematik und Physik und der Promotion an der Universität Stuttgart wechselte Jens Starke 1997 an die Universität Heidelberg. Dort arbeitete er als Postdoc und Wissenschaftlicher Assistent und wurde Leiter einer von Toyota und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften geförderten Nachwuchsgruppe. Im Jahr 2006 folgte er einem Ruf als Associate Professor an die Technical University of Denmark und 2015 als Reader an die Queen Mary University of London, bevor er nach Rostock kam.

Prof. Dr. Michael Dreher

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät,
Lehrstuhl Analysis-Differentialgleichungen

Michael Dreher studierte Mathematik an der Universität Halle-Wittenberg, wo er 1996 sein Diplom erhielt. Anschließend absolvierte er ein Promotionsstudium an der TU Freiberg und wurde dort 1999 promoviert mit einer Arbeit über hyperbolische Differentialgleichungen. Diese Forschungen setzte er dann an der University of Tsukuba in Japan fort. Nach einer Postdoc-Phase in Freiberg arbeitete Michael Dreher ab 2004 an der Universität Konstanz als Juniorprofessor für Mathematische Physik und als akademischer Rat auf Zeit, mit Forschungsschwerpunkt auf der analytischen Behandlung von Fluidmodellen für den Ladungstransport in Halbleitern. Nach drei weiteren Jahren als Lecturer an der Heriot-Watt University in Edinburgh wechselte

Michael Dreher an die Universität Rostock und vertritt hier das Fach Analysis-Differentialgleichungen.



Prof. Dr. Eva Müller-Hill

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät,
Didaktik der Mathematik

Eva Müller-Hill wurde 1980 in Köln geboren, studierte in Köln und Bonn Mathematik, Philosophie und Germanistik, und schloss ihr Studium 2005 als Diplom-Mathematikerin ab. Anschließend forschte sie in Bonn und Amsterdam an der Schnittstelle von Philosophie und Soziologie der Mathematik und wurde 2011 zum Dr. phil. promoviert. 2005 – 2010 lehrte sie zudem an den Universitäten Köln und Bonn im Bereich der philosophischen Logik. 2010 – 2016 lehrte und forschte sie als Assistentin am Kölner Institut für Mathematikdidaktik, von 2016 bis Anfang 2017 am Mathematischen Institut und am Zentrum für Lehrerbildung der Philipps-Universität Marburg. Sie wurde am 1. Februar 2017 zur Uni-

versitätsprofessorin für „Didaktik der Mathematik“ an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock ernannt. Ihre Forschungsschwerpunkte in der Mathematikdidaktik sind das mathematische Erklären, Argumentieren und Problemlösen, sowie semiotische, bildungs- und wissenschaftsphilosophische Fragestellungen.



Prof. Dr. Marc von der Höh

Philosophische Fakultät,
Lehrstuhl Mittelalterliche
Geschichte

Marc von der Höh studierte Geschichte, Germanistik, Soziologie und Historische Hilfswissenschaften in Köln und absolvierte 1995-96 ein Aufbaustudium Diplôme européen d'études médiévales, Biblioteca Apostolica Vaticana (Handschriftenkunde). Von 1998 bis 2001 erhielt er ein Promotionsstipendium im DFG-Graduiertenkolleg „Vormoderne Konzepte von Zeit und Vergangenheit“ an der Universität zu Köln und promovierte 2004 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Danach war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Stadt und Residenz in Mitteldeutschland“ der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt. Von 2006 bis 2014 arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent an der Ruhr-Universität Bochum. 2010/11 war Marc von der Höh Fellow am Kulturwissenschaftlichen Kolleg der Universität Konstanz. 2014 schloss er seine Habilitation an der Ruhr-Universität Bochum ab. Von 2015 bis 2016 war er Gastdozent am Deutschen Historischen Institut in Rom.



Prof. Dr. Jennifer Strunk

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Chemie,
Leibniz-Institut für Katalyse e. V., Forschungsbereich „Heterogene Photokatalyse“

Seit 1. Januar 2017 ist Jennifer Strunk neue Professorin für Katalyse an der Universität Rostock. Sie studierte Chemie an der Ruhr-Universität Bochum und promovierte dort im Jahr 2008 im Fach Technische Chemie. Anschließend forschte sie für zweieinhalb Jahre in der Arbeitsgruppe von Alexis T. Bell an der University of California in Berkeley, bevor sie als BMBF-Nachwuchsgruppenleiterin an die RUB zurückkehrte. Dort wandte sie sich thematisch der Photokatalyse zu, insbesondere mit dem Ziel der Nutzung von Kohlendioxid als Rohstoff. Von 2014 bis Ende 2016 widmete sie sich als Forschungsgruppenleiterin am MPI für Chemische Energiekonversion in Mülheim an der Ruhr der Rolle nanoskaliger Komponenten in der Photokatalyse. An der Uni Rostock und als Leiterin des Forschungsbereichs „Heterogene Photokatalyse“ am Leibniz-Institut für Katalyse e. V. verbindet sie heute beide Themen, um die Mechanismen photokatalysierter Reaktionen für die Energiekonversion im Detail aufzuklären.



AUSGEWÄHLTE VERANSTALTUNGEN

16. bis 18. August 2017

Tagung "Crossing Boundaries in Vocational Education and Training: Social Dimension and Participation"

Weitere Informationen:

[https://www.ibp.uni-rostock.de/
aktivitaeten/vet-conference-2017](https://www.ibp.uni-rostock.de/aktivitaeten/vet-conference-2017)

7. September 2017, 10:30 Uhr

40-jähriges Jubiläum der Biologischen Station Zingst

Ort: Max Hüntens Haus, Schulstraße 3,
Ostseeheilbad Zingst

Weitere Informationen:

[https://www.bsz.uni-rostock.de/
termine/veranstaltungen](https://www.bsz.uni-rostock.de/termine/veranstaltungen)

19. bis 22. September 2017

Jahrestagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Statistische Woche

Ort: Campus Ulmenstraße

Weitere Informationen:

<http://www.statistische-woche.de>

21. bis 22. September 2017

iWOAR 2017 – 4th international Workshop on Sensor-based Activity Recognition and Interaction

Weitere Informationen:

www.iwoar.org

24. September bis 12. November 2017

„Ex Auditu – Aus dem Hören“ Vorträge / Konzerte / Theater / Ausstellung

Kooperationsprojekt des Instituts für
Text und Kultur der Universität Rostock,
der St. Johannis-Kantorei Rostock, der
Kunsthalle Rostock und der Norddeut-
schen Philharmonie Rostock

Weitere Informationen:

[http://www.st-johannis-kantorei.de/
event](http://www.st-johannis-kantorei.de/event)

10. Oktober 2017

Campustag 2017

Ort: Campus Ulmenstraße

20. Oktober 2017, 15:00 Uhr

Feierliche Immatrikulation

Ort: St. Marien-Kirche

3. November 2017, 13:00 Uhr

7. Quistorp-Symposium „Politik im Spannungsfeld von demokratischer Werteorientierung und populistischem Stimmungsbild“

Ort: Universitätshauptgebäude,
Aula

10. November 2017, 18:00 Uhr

Akademischer Jahresempfang

Ort: Hochschule für Musik und
Theater Rostock

11. November 2017, 9:00 Uhr

Jubiläumssymposium „20-jähriges Bestehen der Abteilung Neurochirurgie“

Ort: Hörsaal der Chirurgischen
Klinik

IMPRESSUM

Traditio et Innovatio

Magazin der Universität Rostock

Herausgeber: Rektor der Universität Rostock

Redaktionsleitung: Dr. Kristin Nölting (V.i.S.d.P.)

Universität Rostock, Presse- und Kommunikationsstelle,
Universitätsplatz 1, 18055 Rostock, Tel.: +49 381 498-1012,
E-Mail: pressestelle@uni-rostock.de

Fotos: wenn nicht anders angegeben,
IT- und Medienzentrum der Universität

Titelbild: Luftaufnahme von Spitzbergen, Foto: Universität Rostock.

Layout: Hinstorff Media, Matthias Timm

Anzeigenschaltung: Druckerei Weidner GmbH,
Heike Zschommler, Tel.: +49 381-46107460, Mobil: +49 172 3953113,
E-Mail: Heike.Zschommler@Druckerei-Weidner.de

Druck: Druckerei Weidner GmbH

Auflage: 3.500 Exemplare

ISSN 1432-1513

Hinweise: Soweit neutrale oder männliche Bezeichnungen verwendet werden, sind darunter jeweils weibliche und männliche Personen zu verstehen.

Die Redaktion behält sich die sinnwahrende Kürzung von Beiträgen vor. Namentlich oder mit dem Signum des Verfassers gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

Die Rechte der veröffentlichten Beiträge einschließlich der Abbildungen, soweit nicht anders gekennzeichnet, liegen bei der Universität Rostock. Der Nachdruck gegen ein Belegexemplar bei Quellen- und Autorenangabe ist frei.



Seaside Conferences & Events

Rundum-Service für Ihre nächste Tagung oder Ihren Kongress. Das Rostock Convention Bureau ist Ihr zentraler Ansprechpartner für erfolgreiche Veranstaltungen. Profitieren auch Sie von unseren kostenfreien Leistungen:

- ✓ **Beratung:** Unterstützung bei der Planung von Veranstaltungen
- ✓ **Hotelkontingent:** Vereinbaren von Hotelkontingenten
- ✓ **Landing Page:** Erstellung einer webbasierten Übersicht der Hotelkontingente
- ✓ **Location-Suche:** Unterstützung bei der Location-Suche
- ✓ **Incentives:** Suche nach dem passenden Rahmenprogramm
- ✓ **Site Inspections:** Organisation gemeinsamer Standortbesichtigungen
- ✓ **Kongressbegleitende Dienstleistungen:** Vermittlung von Servicedienstleistern
- ✓ **Netzwerk:** Generierung von Kontakten
- ✓ **Grußworte:** Organisation von Grußworten
- ✓ **DB Veranstaltungsticket:** Vergünstigungen bei An- und Abreise
- ✓ **Welcome!Ticket:** Vergünstigungen im öffentlichen Nahverkehr Rostocks

kontakt@rostock-convention.de +49 (0) 381 381 2948 www.rostock-convention.de